

Pranumeration:
 mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
 Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
 vierteljährig 5 fl., einmonatlich 1 fl.
 50 kr.; mit separater Versendung
 des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
 mehr. — Für Budapest ins Haus
 gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig
 9 fl., vierteljährig 4 fl., einmonatlich
 1 fl. 50 kr.

Redaktionsbureau:
 Zweiadlergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pranumerirt
 ausserhalb
Budapest
 durch die Postämter für Buda-
 pest im Expeditionsbureau des
 „Ungarischen Lloyd“
 „Zweiadlergasse Nr. 14.“
 wo auch die Inserate aufgenom-
 men werden. — In Wien über-
 nehmen **Inzerale:** die Assen-
 schaft des „Ungarischen Lloyd“
 s. z. Poliak, H. Rothstein-
 gasse 10. Haasensteln & Vogler,
 Rudolf Mosse, A. Oppelke; — in
 Antwerpen **Saathari's** Annoncen-
 Bureau in Dresden **G. L. Danne-
 berg** in Frankfurt a. M. **Rudolf
 Mosse** in Berlin, Hamburg, Mün-
 chen, Nürnberg, Bremen; **Haasen-
 stein & Vogler** in Hamburg, Ber-
 lin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
 Zürich; **Havas-Laktie-Bullier**
 & Co. in Paris.

Nr. 170.

Budapest, Dienstag, 28. Juli

1874.

Mit dem 1. August beginnt ein neues Abonnement auf das politisch-kommerzielle, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Tageblatt

„Ungarischer Lloyd“.

Die Pranumerationsbedingungen sind:
 Ganzl. mit 1m. Postv. fl. 20.— ganzjähr. für Budapest fl. 18.—
 halbj. „ „ „ 10.— halb „ „ „ 9.—
 viertelj. „ „ „ 5.— viertel „ „ „ 4.50
 monatl. „ „ „ 1.80 monatlich „ „ „ 1.60
 Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Mode-
 Beilage „Victoria“:
 Ganzl. mit 1m. Postv. fl. 24.— ganzjähr. für Budapest fl. 22.—
 halbj. „ „ „ 12.— halb „ „ „ 11.—
 viertelj. „ „ „ 6.— viertel „ „ „ 5.50
 Mit separater Postversendung des Abendblattes
 vierteljährlich 1 fl. mehr.

Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Pranumeration mit Ende Juli abläuft, ihr Abonnement je zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen hierzu die Benützung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adresssleife angeklebt werden.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“.
 Budapest, Zweiadlergasse Nr. 14.

Das neueste Stadium in der serbischen Patriarchenwahl.

Budapest, 27. Juli.

Gestern ist mittelst Spezial-Courier an den königl. Kommissar in Karlowitz erstlich jene a. h. Resolution überbracht worden, womit Se. Majestät die Konstitutionserklärung des serbischen Kirchenkongresses zur a. h. wohlwollenden Kenntnis nimmt und den Kongress Seiner königl. Huld und Gnade versichert; andererseits ist jener Courier auch der Ueberbringer jenes a. h. Reskripts, laut welchem der Erwählte der serbischen Kongress-Majorität, Bischof Stojkovic von Ofen, die a. h. Konfirmation nicht erhält und der Kongress aufgefördert wird, mit Uebergehung der Persönlichkeit des Rezipienten zur Vornahme einer zweiten Wahl zu schreiten.

Damit tritt die Angelegenheit der Wahl des serbischen Patriarchen in ein neues Stadium, dessen Ausgang heute mit Sicherheit noch nicht vorausgesetzt werden kann. Wir unfererseits haben die Genugthuung, in dieser Sache stets einen Standpunkt vertreten zu haben, von dem aus uns diese Entwicklung der Dinge nicht über raschen kann. Kern von den Uebertreibungen der extremen Fraktionen haben wir stets den gesetzlichen Standpunkt, die gesetzliche Lösung der serbischen Kirchenfrage betont. Uns bindet kein persönliches und kein Partei-Interesse; nur der verleumderrischen Leidenschaft

der serbischen Klerikalen und ihrem Heg-Organe konnte es befallen, uns nach dieser Richtung hin immer wieder zu verdächtigen. Freilich konnten wir nicht einstimmen in das Hulloh gegen die Person des Ofener Bischofs; wir erachteten es vielmehr als unsere Pflicht, diesen Mann ob seiner persönlichen Eigenschaften und namhaften Dienstleistungen anerkennend in Schutz zu nehmen, ohne jedoch einen Augenblick zu verschweigen, daß nicht zu beseitigende Hindernisse und Rücksichten besonderer Art dessen Bestätigung zum serbischen Patriarchen unmöglich machen. Wir stehen nicht an, diese Nothwendigkeit zu beklagen, allein wir beugen uns vor ihr, da uns das Interesse der Sache stets höher steht, als die Person.

Der serbische Kirchenkongress wird nun gleichfalls darüber zu einer Entscheidung zu fassen haben. Auch ihm ist dieser Moment kein unerwarteter, kein unvorbereiteter; die Krone und Regierung haben diesbezüglich mit dem Kongresse offen gehandelt, haben ihre Ansichten nicht verdeckt, noch verheimlicht. Wie wird nun der Entschluß des Kongresses ausfallen?

Wenn man den extremen Stimmen von rechts und links Glauben schenken soll, dann würde es allerdings wieder zu einem Bruche zwischen Kongress und Regierung kommen; ja dieser Bruch würde noch höher greifen, da er ein Recht der Krone anzutasten waag. Diese Extremen bilden aber nicht die Majorität des serbischen Volkes, sie bilden nicht die Mehrheit im Kongresse selbst. Zwar Dr. Miletic meint, Majorität des Kongresses und Volk seien hinter ihm und er spricht in seinem Blatte neuesten wieder eine so rücksichtslos leidenschaftliche Sprache und stellt Forderungen auf, die das Schlimmste besorgen lassen. Darnach soll die Kongressmajorität zum Niederlegen der Mandate gedrückt, die Regierung zur Zusvendigung, die Legislative zur Annulirung des G. A. IX. 1868 provozirt werden; ja Miletic wirft diesen Geleg-Artikel selber weg, er will die Institution der Kirchenautonomie nur für die kroatisch-slavonischen Bischömer; er will eine kirchliche tabula rasa, um sein Agitationswerk angestörter betreiben zu können. Nach diesem Ziele, aber aus entgegengesetzten Motiven, streben auch die serbischen Klerikalen. Auch sie wollen den G. A. IX. 1868 beseitigen, wollen die autonomen Institutionen mindestens lahm legen, um die gestirzte allmächtige Hierarchie wieder herzustellen. Beide extremen Fraktionen jubeln heute ob der Verlegenheit, in welcher sich der serbische Kongress unstreitig befindet; beide werden unter den Kongressmitgliedern; beide hoffen zum Verderben der serbischen Kirche und zum Schaden des Staates auf den Sieg ihrer Fraktion.

Was wird die Majorität des Kongresses thun? Wird sie die zweite Wahl verweigern? Wird sie die Mandate niederlegen? Oder wird sie sich blos der Abstimmung enthalten und die winzige Minorität von sieben Stimmen wählen lassen? Oder endlich wird sie in die

Wahl dennoch eingehen? Das sind die Fragen, um welche heute diese Angelegenheit sich dreht.

Unserer Ansicht nach kann Vernunft und Klugheit den besonnenen Mitgliedern des Kongresses nur dringend rathen, in die zweite Wahl jedenfalls einzugehen. Eine Verweigerung des Wahlattes wäre eine direkte Bedrohung der Majestätsrechte. Die Krone und die ihr verantwortliche Regierung konnte einen solchen sträflichen Akt nicht ungeahndet lassen. Die Mandatsniederlegung ist aber gleichfalls nicht gerechtfertigt. Denn abgesehen davon, daß kein Statut oder Gesetz die Höhe der Deputirtenzahl zur Beschlußfähigkeit auspricht, jede zurückbleibende Minorität also zur Wahl berechtigt bleibt, so würde damit auch der serbischen Kirchenautonomie ein sehr schlechter Dienst geleistet werden. Eine leere Demonstration ist die schlechteste Manier zur Verwöhnung. Die Enthaltung von der Wahl kam bei Einzelnen begreiflich und entschuldbar erscheinen, keineswegs aber bei der jetzigen Majorität des serbischen Kirchenkongresses. Diese hat dem Wunsche ihrer Wähler gemäß für den Ofener Bischof Stojkovic gestimmt. Damit ist sie dieser moralischen Verpflichtung entledigt; denn die andere Seite der Patriarchenwahl, die königliche Konfirmation, liegt ja nicht im Bereiche ihrer Macht. Jener andere Faktor, die Krone, hat nun gegen Stojkovic entschieden; somit bleibt den Deputirten nichts anderes übrig, als ihrer Kirche in der Person eines Anderen Bischofs ein Oberhaupt zu geben. Dieser einfachen Schlußfolgerung wird sich kein Vernünftiger entziehen können.

Der serbische Kirchenkongress befindet sich in sehr ernster Situation. Wenn er im Stande ist, die öffentliche Stimmung des Landes, sowie die Pflichten der Regierung zu begreifen (woran zu zweifeln wir keinen Grund haben), so wird er erkennen, daß er unfraglich bemüht sein muß, die Patriarchenfrage im Wege der gesetzlichen Wahl zu lösen. Unterläßt er das, dann stößt er die eigene Kirche in eine unbekannt Zukunft mit unberechenbaren Zufälligkeiten. Würde die Regierung gezwungen, auch diesen Kongress resultatlos aufzulösen, dann dürfte demselben kein weiterer mehr nachkommen. Dann müßte die Regierung bei der Krone um die Ermächtigung nachsuchen, ob es nicht angemessen erscheine, im Interesse der „salus rei publicae“ an die Legislative die Frage zu richten: ob der G. A. IX. 1868, d. h. die serbische Kirchenautonomie noch beizubehalten wäre. Jene Herren, die heute in Karlowitz und Neufag zur „Zustamentnot“-Politik rathen, spielen leichtsinniger oder böswilliger Weise va banque, wobei aber den hohen Einsatz das serbische Volk bezahlet wird. Das möge man wohl bedenken, ehe man im Sturme der Aufregung und Erbitterung weittragende Beschlüsse faßt.

Budapest, 27. Juli. Zu der Nachricht des „P. Lloyd“ über die projektirte Verfügung des Kriegsministers Koller

Paris und die Pariser.

Auf der Morgue.

— Juli 1874.

(Schluß.)

Es ist eine unheimliche Stätte, die dem Besucher des Hofigen wenig beut. Dem schauernd sich abwendenden Auge zeigt sich hier der Tod in seinem furchtbarsten Achte. Der Selbstmörder, der Erschlagene, der durch Unvorsichtigkeit, vielleicht den Wuthwillen eines herrschaftlichen Rutschers zu Tode Geraberte, der in Ausübung seiner Berufspflicht Todgefallene — alle die Opfer von Zufall und Absicht, Verbrechen und Vaster und Verzweiflung halten hier im Tode schaurige Zusammenkunft, den Lebendigen ein Buch der Warnung mit entsetzlichen, unversäglichem Zeichen und einem Gevraße von menschlichem Leid, vielleicht ohne Seitenstück und Beispiel. Nicht ohne eine Anwendung von Schauer gedente ich eines Auftritts, dem ich in dem Räume einst persönlich amwohnte, und dessen Schilderung an dieser Stelle mir angezeigt erscheint.

Auf einem meiner Lieblingspaziergange in der Umgegend von Notre-Dame gerieth ich zufällig in die Nähe des verurtheilten Ortes. Vor der Schwelle standen Gruppen von Arbeitern und unterhielten sich angelegentlich gewiß über ein neues Unglück, ein neues Verbrechen, von dem der stumme Hauptzeuge dort drinnen gebettet worden war, auf dem kalten Marmor. Fast unwillkürlich lenkte ich meine Schritte nach dem Hause, überschritt ich die schicksalsschwangere Schwelle. Da stand ich vor dem schaurigen, von fahlgrauem Licht erfüllten Gemache. Nur eines der Marmorlager war besetzt. Aber dieses eine fesselte den Blick in höherem Grade, als eine Vollzahl von Opfern es hätte können. Dort lag, bedeckt mit

dem Federbüsch der Morgue, ein junges, entschlafenes Weib. Ueber den auf ewig geschlossenen Augen wölbte sich eine hohe Stirn. Das üppige, kohlschwarze Haar liebt aufgelöst in langen, nassen Strahlen an den Schläfen. Die Hände lagen gefaltet auf der Brust. In den edelgeformten, todesbleichen Zügen lag ein unbeschreiblicher Ausdruck von Resignation. Als ob sie betete, so lag die Todte da. „Den Fluthen der Seine entzogen“, murmelte man leise in der Nähe. „Ein Opfer der Verzweiflung, des Familienzwistes“, wurde hinzugefügt.

Voll Theilnahme drängte man sich näher heran. Alle diese Söhne und Töchter des Volkes, alle ohne Ausnahme sollten der schönen Entschlafenen ein Wort der Trauer, und gewiß rollte manchem Arbeiter mit schwieriger Brust bei dem Anblick eine Thräne des Mitleids in den Bart. —

Doch woher vloguch unter der Masse der Eingetretenen diese Bewegung? Dort bahnte sich mit starkem Rume, man hatte meinen können, mit der Kraft der Verzweiflung, Jemand durch die Menge einen Weg. Es war ein kleiner breitshulteriger Mensch mit struppigem Bart und abstoßenden, fast wilden Zügen, dem geschwarzten Feinwandfittel nach ein Arbeiter, ein Schmied. Mit wilder Hast drangte er sich an die Schwänke vor der gläsernen Wandung. Mit weit aufgerissenen Augen starrte er in den von der Stille des Todes erfüllten Saal. Gott sie war es. Ein röhrender Laut entrang sich des Unglücklichen Brust. Seine Finger krallten sich krampfhaft in Bart und Haar. Und in mark- und beinerstatternden Lauten brach der wüthende Schmerz sich über die Rippen Bahn. Dann artete das Gefühl seines grenzenlosen Unglücks in wilden Irthum aus.

Feinigte den Unglücklichen das Schuldbewußtsein?

Das weiß allein Gott. Aber seine Sinne undüsteren sich, um seine Vernunft war es geschehen. Aus dem Irrenhause, in das er gekommen, rief ihn wohl bald der Tod ab.

Ich nehme den Faden meiner Musterung wieder auf. — Hinter der Glaswand hat sich der Blick der Eintretenden bald orientirt. In der oberen Hälfte der Seitenwände laßt eine länglich viereckige mit einem Ziehfenster versehene Oeffnung, im Zenith der etwas gewölbten Decke lassen fünf in einer Reihe angebrachte Fenster das Tageslicht herein. Die einzige Verbindungsthür befindet sich in der hinteren Wand. Diese ist in Mannshöhe mit einem eisernen Rechen versehen, an der die Kleidungsstücke der Verunglückten ausgehängt werden. Es hängen da bunt durcheinander, aber in Anzügen geordnet, Hemden, Blousen, Beinkleider, Schuhe, Strümpfe, Taschentücher u. c.; auch eine Reisetasche bemerken wir. Es ist ein trauriger Anblick, ein furchtbarer Kommentar zu der Todten sozialen Charakter. Unter dem Kleiderrechen sind in der Hinterwand sechs messingene Rammfräse angebracht. Aus ihnen strömt ein kalter Ströbregen auf die davor angelegten Leichname, die dadurch in einem Zustande der Sauberkeit erhalten werden. Der steinerne Fußboden ist der Breite nach in zwei Halbfächen abgetheilt, von denen die vordere gerade, die hintere etwas abschüssig ist. Auf der geraden Fläche stehen sechs ebene Platten von dunkelfarbigen Marmor auf gußeisernen Gestell. Darauf werden die Leichname von Ueberfahrenen, vom Schläge Gerührten oder sonst auf der Straße Verunglückten zur Schau ausgelegt. Auf der schiefen hinteren Fläche stehen ebenfalls sechs Marmorlager. Die Platten sind jedoch etwas ausgehöhlt. Das sind die Lagerstätten für Leichname von Ermordeten oder Ertrunkenen (don den Angestellten seitlamer Weise „Makkabäer“ genannt),

besiglich der Einjährig-
Freiwilligen bemerkt
„N.“, daß in dieser Angelegenheit auch die ungarische Re-
gierung und der ungarische Reichstag ein Wort dreinzureden
haben. Das genannte Blatt verspricht auf diesen Gegenstand
zurückzukommen, und fügt hinzu: „Die erwähnte projektirte
Maßregel ist ein schlechter Kommentar zum Samstags-Artikel
der amtlichen „Wiener Abendpost“, welche darin ein anderes
Blatt ermahnt, von der Armee mit größerer Billigkeit zu spre-
chen. Es scheint übrigens, daß die Kundgebung desonst so schweigs-
amen Wiener Amtsblattes zu den Dingen gehört, mit welchen
man irgend etwas vorbereiten will, was nicht auf allgemeine
Billigung rechnen kann.“

Budapest, 27. Juli. Der Landtag der Kö-
nigreiche Kroatien, Slavonien und Dal-
mation wird seine Thätigkeit vom 3. August d. J. an fort-
setzen. Der Präsident des Landtages fordert daher alle Land-
tagsmitglieder in der „Agr. Ztg.“ amtlich auf, an diesem Tage
um 11 Uhr Vormittags sich in Agram im Landtagsaale ein-
finden zu wollen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 27. Juli.

Die heutige Sitzung des Abgeordneten-
hauses nahm nach dem im Abendblatte Gemeldeten fol-
genden Verlauf:

Nach §. 13 der Wahlgesetznovelle beantragte Anton
Molnár die Einföhrung eines neuen Paragraphen fol-
genden Inhalts: „Wenn irgend ein gewählter Abgeordneter
wegen eines Verbrechens verurtheilt wurde, ihm durch richter-
lichen Urtheil das Wahlrecht entzogen wird, oder wenn er in
Konkurs geräth, so ist sein Deputirtenmandat als erloschen zu
betrachten.“

Daniel Frányi würde den Antrag annehmen,
wenn der Antragsteller zwischen politischen und anderen Ver-
gehen einen Unterschied gemacht hätte. In dieser Fassung nimmt
Redner den Paragraphen nicht an.

August Büßfy erklärte, daß man bei den ein-
mal durch rechtsgiltigen Beschluß wegen Verbrechens Verur-
theilten keinen Unterschied zu machen brauche und Redner
schloß sich dem Antrage Molnár's an.

Julius Horváth nimmt den Paragraphen mit
dem Zusatz an, daß die politischen Verbrechen nicht zu den
entzehrenden gehören.

Nachdem sich noch Joseph Jusch und Ludwig Tisza
für und Adam Lázár gegen den Antrag erklärt hatten,
wurde Molnár's Antrag abgelehnt.

Es folgte §. 14, welcher lautet:

Die Größe der zur Legitimation des Wahlrechts er-
forderlichen Steuersumme ist durch ein Steuerbuch, Steuer-
amtzeugniß, oder Anszug aus dem für die direkten Steuern
angelegten Gemeinde-Hauptbuche (Tabelle B) anzuweisen.
Der Grund- und Hausbesitz ist in zweifelhaften Fällen dort,
wo ein Grundbuch existirt, durch einen Grundbuchs-extrakt, an-
dersno durch eine andere, das Eigentumsrecht beweisende Ur-
kunde, die Höhegröße durch einen Kataster oder Kommissa-
rions-Grundbuchs-extrakt zu beweisen. Die Beteiligung an
dem gemeinschaftlichen Besitze oder gemeinschaftlichen Ein-
kommen eines Kompositors ist durch eine öffentliche Urkunde
oder durch ein Protokoll des Kompositors zu beweisen, wel-
ches bereits als Basis zur Theilung des gemeinschaftlichen Ein-
kommens gedient hat.

Der Landbesitz gibt bis zur Zeit der Rücklösung dem
Besitzer das Wahlrecht.

Alexander Nemcsényi beantragte den Zusatz, daß mehrere
Besitzer eines unbeweglichen Gutes auf Grund desselben wahl-
berechtigt sein, wenn dasselbe so viel Einkommen repräsentirt,
als für Alle zusammen als gesetzliche Qualifikation vorge-
schrieben ist.

Nachdem sich der Referent Szeniczey für die An-
nahme dieses Amendements erklärt hatte, wurde dasselbe ein-
hellig acceptirt.

Die §§. 15-19 wurden ohne wesentliche Debatte un-
verändert angenommen. Diefelben lauten:

§. 15. Wer an Orten, wo ein Grundbuch existirt, auf
Grund irgend eines unbeweglichen Gutes das Wahlrecht in
Anspruch nimmt, aber im Grundbuch noch nicht als Eigen-
thümer eingetragen ist, der erhält das Wahlrecht, wenn er
ausweist: a) daß sich das unbewegliche Gut in seinem Besitze
befinde; b) daß das Eigentum dieses unbeweglichen Gutes
kraft Erbrechts, auf Grund eines anderen Rechtsgeschäfts oder
in Folge einer dazwischen gekommenen Besitzregelung ihm
gebührt; c) daß entweder das Erbschaftsverfahren im Zuge ist,
oder, wenn nicht, daß das die Erbschaft, resp. die Uebertragung
des Eigentums behandelnde Rechtsgeschäft behufs Feststellung

der Gebühr angemeldet ist; d) daß die nach dem unbeweg-
lichen Gute zu zahlende Steuer der Beanspruchende entrichtet
oder von einem Anderen für ihn entrichtet wird. Auch im Falle
dieses Paragraphen gebührt dem Beanspruchenden nur dann
das Wahlrecht, wenn die Person, deren Eigentumsrecht im
Grundbuche eingetragen ist, das Wahlrecht nicht auf Grund
desselben unbeweglichen Gutes beansprucht.

§. 16. In jenen Gemeinden der provinzialisirten Mil-
itärgrenze, in welchen Hauskommunion besteht, wenn der ge-
meinsame Grundbesitz die in §. 3 angegebene Größe hat, übt
das Wahlrecht das Haupt der Hauskommunion aus. Wenn
aber die Hauskommunions-Mitglieder ihr gemeinsames un-
bewegliches Besitzthum unter Beibehaltung der Hauskommunion-
bundes unter einander aufgetheilt haben, so besitzen alle Jene
Wahlrecht, die so viel unbewegliches Gut besitzen, als im §. 3
angegeben ist.

2. Abschnitt. Der Centralauschuß.
§. 17. In jeder Jurisdiktion und in jeder solchen
Stadt, welche auf Grund des G. A. 1868: §. 5, §. 6, einen
Abgeordneten entsendet, ist behufs Zusammenstellung und
Rektifizierung der Wählerliste, sowie zur Leitung der Reichs-
tagsabgeordnetenwahlen ein Centralauschuß zu bilden.

§. 18. Präsident des Centralauschusses ist der erste
Beamte der Jurisdiktion oder der Stadt, oder der geordnete Stell-
vertreter desselben. In einer solchen Jurisdiktion oder Stadt,
welche einen Wahlbezirk bildet, beträgt die Anzahl der Mit-
glieder des Centralauschusses außer dem Präsidenten 12, wo
es zwei Wahlbezirke gibt; 16, wo es drei gibt; 24, wo es
aber noch mehr als drei Wahlbezirke gibt, und nach jedem
weiteren Bezirk außerdem noch je zwei Mitglieder zu wählen.
Der Centralauschuß ist stets so zu bilden, daß in denselben
aus jedem Wahlbezirk wenigstens zwei Mitglieder gewählt
werden sollen.

§. 19. Mitglied des Centralauschusses der Konfip-
tions- und der Skriptinkommission kann jeder Wähler jener
Wahlbezirke sein, auf welche sich der Wirkungsbereich dieses
Auschusses erstreckt; Mitglied dieser Kommissionen kann
ferner jedes Auschußmitglied der betreffenden Jurisdik-
tion sein, welches im Sinne des gegenwärtigen Gesetzes wahl-
berechtigt ist.

Ueber §. 20 entspann sich eine längere Diskussion. Der
Paragraph lautet:

Die Mitglieder des Centralauschusses wählt die Ge-
neralversammlung der Jurisdiktion oder Stadt durch Stim-
mzettel mit relativer Majorität auf drei Jahre.

An Stelle der verstorbenen oder ausgesetzten Mitglie-
der werden für die Dauer der noch übrigen Zeit in der näch-
sten Generalversammlung neue Mitglieder gewählt. Die Wahl
ist zu einer solchen Zeit auf die Tagesordnung zu stellen, daß
nach Ablauf der drei Jahre der neu gewählte Centralauschuß
seine Thätigkeit sofort beginnen könne.

Die neunte Sektion hat hiezu ein Separatvotum einge-
reicht, demzufolge der erste Absatz des Paragraphen folgender-
maßen modificirt werden soll:

Die Mitglieder dieses Centralauschusses werden von
der zu diesem Zwecke einberufenen Generalversammlung der
Jurisdiktionen auf drei Jahre gewählt, u. z. in der Weise, daß
jedes Mitglied der Generalversammlung nur auf so viel Mit-
glieder stimmen kann, wie viele der für die betreffende Juris-
diktion im §. 18 festgesetzten Zahl der Auschußmitglieder zu
zwei Dritttheilen entfallen. Die auf diese Weise mit relativer
Majorität Gewählten werden von Präsidenten der General-
versammlung als gewählte Mitglieder des Centralauschusses
deklarirt.

Stiele Watola empfahl als Referent der neunten
Sektion dieses Separatvotum, welches die Ausschließung
der Oppositionellen aus dem Centralauschuße anmöglichlich ma-
chen, und so Ingeredigkeiten und Mißbräuche, wie sie bisher
vorkommen, verhindern soll.

Alexander Hebrécsky gibt wohl zu, daß in der
Vergangenheit Mißbräuche vorgekommen seien, doch eben dieser
Gesetzesentwurf enthalte Maßnahmen, welche bezwecken, daß
fortan von dem Centralauschuße und von den Konfipations-
und Wahldeputationen keine Mißbräuche aus Parteieresse
begangen werden sollen. Die Besorgnisse der neunten Sektion
seien daher unbegründet und Redner erklärt sich gegen das
Separatvotum.

A. Bédly erklärt sich gleichfalls gegen das Separat-
votum, denn es wäre ungerath, daß in einer Jurisdiktion,
deren 99 Mitglieder zur einen oder der anderen Partei ge-
hören und nur ein Einziger zur Gegenpartei; dieser Eine ein Drit-
tel des Auschusses selber wählen könnte.

Julius Schöner sagte, die Billigkeitsrückichten
sprechen dafür, daß auch der Minoritätspartei der ihr gebü-
rende Einfluß eingeräumt werde, weshalb Redner das Sepa-
ratvotum unterstützte.

Nachdem sich Stephan Teleky gegen das Separat-
votum erklärt und Watola in demselben in einem Schluß-
worte nochmals empfohlen hatte, wurde abgestimmt, §. 20 un-
verändert angenommen und das Separatvotum abgelehnt.

§. 21 lautet: „Die Mitglieder des Centralauschusses,
der Konfipations- und Skriptinkommission legen folgenden Eid
ab: Ich N. N. schwöre u. s. w. gelobe feierlich, daß ich all-
das, was bezüglich der Zusammenstellung der Wählerliste,
Wahl des Reichstagsabgeordneten (der Reichstagsabgeordne-
ten), im Sinne des Landesgesetzes meiner Entsendung ent-
sprechend meines Amtes sein wird, treu, unparteiisch und gewissen-
haft erfüllen werde. Gott möge mir u. s. w.“

Paul Szontágh beantragte die Beibehaltung der Ei-
desformel, damit so vielen Staatsbürgern nicht Gelegenheit zu
einem — falschen Eide gegeben werde. (Geheerheit.)

Die Majorität nahm den Paragraphen hierauf unverän-
dert an.

Der §. 22 wurde ohne Debatte unverändert angenom-
men und lautet:

Der Centralauschuß läßt über alle seine Beratungen
bei Aufzeichnung der Anwesenden durch einen aus seiner Mitte
zu wählenden Schriftführer ein ordentliches Protokoll füh-
ren, deponirt ein Exemplar desselben im Archiv, und über-
sendet ein anderes periodenweise dem Minister des Innern.“

Ueber §. 23 entspann sich eine kleine Sprachendebatte.

Der Paragraph lautet:

Die interne Geschäftssprache des Centralauschusses ist
die Amtssprache des Staates.“

Daniel Frányi sagte der Paragraph widerspreche
dem G. A. 1868: §. 44, nach welchem die Protokolle der Juris-
diktion in ungarischer Sprache geführt werden müssen, aber
auch in anderen dort üblichen Sprachen geführt werden dür-
fen, ferner, daß Jeder in den Jurisdiktionen auch in seiner
Muttersprache sprechen könne. Man dürfe den Nationalitäten
nicht das mit der einen Hand Gegebene mit der anderen Hand
wieder wegnehmen. Niemand wüßte die Verbreitung des un-
garischen Geistes wärmer als Redner; aber andererseits müsse
man Alles vermeiden, was die Nationalitäten reizen könnte.
Hinter dem Schleier der Zukunft thürmen sich Gewitterwolken
und wir müssen so handeln, daß wenn der Sturm losbricht,
alle Söhne dieses Vaterlandes unter einer Fahne kampfen
sollen. Redner empfiehlt daher die Beibehaltung dieses Para-
graphen.

Alexander Wadány findet, daß gerade dem Nationa-
litätengesetze zufolge dieser Paragraph aufrechterhalten werden
müsse. Eine neue Ausdehnung des Nationalitätengesetzes
wünscht Redner nicht und begnügt sich vollkommen mit dem
weiteren Spielraume, der den Nationalitäten durch dieses Gesetz
gewährt wird. Redner kann unmöglich aus dem Nationalita-
tengesetze folgern, daß dessen Bestimmungen sich auch auf den
Wahlakt ausdehnen. Uebrigens folge aus dem vorliegenden
Paragraphen nicht, daß im Centralauschuße die nicht magya-
rischen Sprachen ausgeschlossen seien. Was die Erwähnung des
naben Sturmes betrifft, so fürchtet sich Redner vor keiner Be-
gegnung bei Philipp. Unmöglich kann er aber billigen, daß
der Staat Jenen, welche vielleicht diese Begegnung wünschen,
selber die Waffen gegen sich in die Hände gebe. Redner stimmt
für die unveränderte Annahme des Paragraphen. (Zustimmung.)

Friedrich Wächter erklärt, daß auf diesen Paragraphen
nur das Nationalitätengesetz angewendet werden könne, welcher
geschaffen wurde, um die Rechte der nicht-magyarischen Bürger
bezüglich des Gebrauchs ihrer Sprache zu schützen.

Redner bedauert es stets, wenn eine unnötige Ratio-
nalitätendebatte im Hause hervorgerufen wird. Wenn er jetzt
das Wort ergreift, so geschieht es, weil der Vordredner allen
nicht-magyarischen Nationalitäten des Vaterlandes den Hand-
schuh hingeworfen habe. Redner mißbilligt ein solches Auf-
treten, um so mehr, da er als Mitglied einer nicht-magyarischen
Nationalität mit ganzer Entschiedenheit behaupten kann, daß es
unter den nicht-magyarischen Nationalitäten eben so gute
Staatsbürger gebe, als unter den Magyarern. (So ist's!)
Wenn ein Sturm ausbricht und der Vordredner auf seiner Seite
sein wird, welche das Vaterland vertheibigt, dann werde er
gewiß mit vielen nicht-magyarischen Männern zusammen treten,
die ihr Vaterland sicherlich ebenso lieben, wie er oder jemand
Anderer. (Lebhafte Zustimmung.)

Aus diesem Paragraphen gehe hervor, daß die Ausschüß-
mitglieder in ihrer Muttersprache gar nicht sprechen dürfen.
Widerspruch! Diese Forderung sei übertrieben und könnte
die aufgeregten Gemüther der Nationalitäten nur noch mehr
reizen. Redner unterstüzt daher den Französischen Antrag.
Sollte derselbe aber abgelehnt werden, so beantragt er für
§. 24 folgende Fassung: „Bezüglich der internen Geschäfts-
sprache des Centralauschusses sind die Bestimmungen des G. A.
1868: §. 44 maßgebend.“ (Zustimmung.)

August Büßfy sagte, hier sei von keiner jurisdik-
tionen, sondern von einer allgemeinen Staatsfunktion die Rede,
dies involvire daher keine Verlesung des Nationalitätengesetzes
und stimmt er daher für die unveränderte Annahme des
Paragraphen.

Gustav Kapp erklärte sich für den Antrag Frányi's,
falls jedoch derselbe nicht angenommen würde, für das Amendement
Wächter's.

die entweder aus gerichtlichen Ursachen möglichst lange
ausgestellt bleiben müssen oder bereits stark in der Ver-
wesung vorgeschritten sind. Im Fußboden befindet sich
eine Abzugsrinne.

Nun haben wir die Räumlichkeiten hinter den
Coulissen zu mustern. Der Aktuarus, bei dem wir die
Erlaubniß dazu einholten, war die Höflichkeit selbst. Zu-
vorkommend klingelte er sofort einem Wärter. Und in
Begleitung dieses Mentors, eines kleinen, gesetzten, breit-
schulterigen Menschen mit gelben, harten Zügen und
einem stehenden Blicke in den dunkeln Augen, trat ich
den Rundgang an. Das Aussehen meines Führers ent-
sprach der Arbeit, die er zu verrichten hatte. Die Hemds-
ärmel trug er hoch aufgekrampt. Die derben Plebejer-
fauste an den muskulösen Armen waren stark geröthet.
Der stete Anblick der Kadavergräuel hatte dem Antlitz
den starren Ausdruck eines Bronzehauptes verliehen.
Uebrigens gab mir der Mann, überaus höflich, alle ge-
wünschte Auskunft.

Hinter dem von uns besichtigten Ausstellungs-
raume befindet sich die sogenannte salle d'arrêe des
morts, d. h. der Raum, in welchem die Toten abge-
lagert werden. Es ist dies eine sehr weite Halle mit ge-
pflastertem Fußboden. Den hier hantirenden Personen das
Athmen möglich zu machen und den manchmal geradezu
unerträglichen Gestank zu beseitigen, hat man eine Vorrich-
tung zum Verbrennen der unreinen Luft in zwei Wand-
öfen angebracht. Der Fußboden ist mit Rinnen und Ab-
zugskanälen, die Seitenwand mit Hähnen und langen
Lederschläuchen zum Hinwegschütten von Blut und Schmutz
versehen. Hier erfassen den Leichnam zum ersten Male die
Knechte der Morque. Die erste Operation besteht im
Entkleiden. Hierauf wird die Leiche im Beisein des Vo-

lizeitkommiffars von den Aerzten beichtigt, das Ausge-
sagte genau protokolliert, und der Kadaver in's Bad
geschickt.

Das Waschzimmer befindet sich nebenan. Geräu-
mige, in Stein gehauene Waschbäder, Ueberfließ an frischem
Wasser und ein mächtiger Kessel zum Wasserfieden
für Leichen, die zur Winterzeit in gefrorenem Zustande
anlangen, machen das Eigenthümliche dieser und der an-
stößenden Räumlichkeit aus.

An das Waschzimmer stoßt der Trockenraum, der
einen mächtigen Backsteinofen enthält, und in welchem die
gewaschenen Kleider zum Trocknen aufgehängt werden.
Von dort aus gelangen wir in das Kleidermagazin, wo
für Aufbewahrung der Stücke in numerirten Kisten ge-
sorgt ist. In den meisten Fällen wird eine Leiche von
Anverwandten des Toten an den ausgehängten Klei-
dungsstücken erkannt. Die Kleider werden beim Anlegen
der Leichen Stück für Stück genau beschrieben; das de-
taillirte Verzeichniß wird in's Hausregister eingetragen.
Nach Verlauf einer gewissen Zeit kommen die ausgehäng-
ten Kleider in's Magazin.

Sechs Monate oder ein Jahr nachher gelangen sie
auf den Trodelmarkt.

Sind die Leichen gehörig gewaschen, so wird zur
Ausstellung derselben geschritten. Die Morque enthält
zwei Ausstellungsäle. Der innere sogenannte Todten-
saal umfaßt in zwei Reihen vierzehn Leichenlager und
steht an den erwähnten Ablagerungsraum. Ich hatte
denselben zweimal der Länge nach zu durchschreiten und
ich verfiere Ihnen, selber, ich durchschreite den Raum
nicht, ohne mit in Etwas die Nase zuzuhalten. Das
Scheußliche aus dem Reiche der Verwesung bot sich
meinen Blicken dar. Hier die grün und blau angelaufene

Leiche eines Ueberfahrenen mit einer schwarzen Blutlache
daneben. Dort ein unformlicher Kumpen, der Leichnam
eines Weibes, der sechs Monate im Bette der Seine
gelegen hatte. In Ganzen waren sechs halbwesene
Kadaver ausgelegt. Ueber jeden war zur Abhaltung der
Fliegen ein aus Metallblech geflochtener Korb von der
Gestalt einer Badewanne gestülpt. In der Seitenrinne
im Fußboden inmitten des Raumes floß eine dickflüssige
rotthbraune Masse.

In diesen Ausstellungsraum kommen halbwesene,
entstellte oder verformte Leichen, sowie Leichname von
Personen, deren Anverwandte in der Provinz oder im
Auslande wohnen sollen, und über deren Verhältnisse
noch nähere Erkundigungen einzuziehen sind. Alle diese
Kadaver werden in derselben Weise, mit dem Kopf auf
eine schrag ansteigende Messingplatte, gebettet. Was zurück-
gefordert wird, wird zurückgegeben. Was da bleibt, wird
nach Verlauf von drei Tagen, wenn anders keine gericht-
liche Untersuchung im Gange, in Sackleinwand gehüllt
und auf dem Friedhöfe an der den Hospitälern einge-
räumten Stelle beerdigt.

Aus dem inneren Ausstellungsraume tritt man in
das dunkelgrün ausgeschlagene Zimmer, in welchem von
den Gerichtsärzten in besonderen Fällen zur Obduktion
geschritten wird, und bei vorliegenden Verbrechen die be-
stellten Gerichtspersonen zusammentreten. Die Aerzte
overiren an zwei länglich runden drehbaren zimmernen
Tischen mit Abfließlöchern und erhabenen Rande. An
das Zimmer stoßt ein Toilette-Kabinett.

In der That die Morque ist mütterhaft eingerichtet.
Aber wir begräßen nach dem Rundgange doch freudig das
Sonnentlicht wieder.

J. C. Petersen.

Minister Graf Szapáry erklärte, dieser Paragraph widerspreche keineswegs dem Nationalitätengesetz, denn dasselbe handle nur von den Jurisdiktionen, nicht aber vom Centralausschusse. Uebrigens seien manche Bestimmungen des Nationalitätengesetzes so unbedeutend, dass sie schon bisher zu mancherlei Missverständnissen Anlass gaben. Wenn nun der vorliegende Paragraph weggelassen würde, so würden sich viele Centralausschüsse erlauben, ihre Protokolle in anderer als der ungarischen Sprache abzuschreiben, was Schwierigkeiten verurlichen würde, da dieselben der Curie unterbreitet und dann überseht werden müssten. Redner empfiehlt daher die unveränderte Annahme des Paragraphen. (Zustimmung.)

Keloman Tiffa hält den Paragraph für überflüssig, da in den weiteren Paragraphen genau die Dokumente angegeben sind, welche in ungarischer Sprache verfaßt sein müssen.

Nachdem sich noch Csánády für Krámpis und Páczolay für Wächter's Antrag erklärt hatten, wurde der Paragraph in der von Wächter beantragten Fassung angenommen.

Die ss. 24-31 wurden ohne wesentliche Debatte, ohne bemerkenswerthe Modification angenommen und lauten: §. 24. Der Centralausschuß hält so oft Sitzungen, als es seine in diesem Gesetze bestimmten Agenden notwendig machen.

Den ersten Sitzungstag setzt der Präsident den Mitgliedern durch besondere Einladungen an. Diese Einladungen sind in Städten drei, in anderen Jurisdiktionen acht Tage vor Beginn der Sitzung zu versenden, resp. zu veröffentlichen; ausgenommen sind außerordentliche Fälle, wo dem Präsidenten das Recht zusteht, den Centralausschuß unverzüglich einzuberufen, und jene Fälle, in welchen den ersten Sitzungstag des Centralausschusses das gegenwärtige Gesetz bestimmt. In einer gültigen Beschlusfassung müssen, den Präsidenten nicht gerechnet, dort, wo der Ausschuss aus 12 Mitgliedern besteht, wenigstens 4, anderswo wenigstens 8 Mitglieder anwesend sein. Der Präsident stimmt nur dann, wenn sich die Stimmen in gleicher Anzahl gegenüberstellen.

§. 25. Die Sitzungen des Centralausschusses sind öffentlich.

§. 26. Der Centralausschuß verkehrt mit dem Minister des Innern, mit den Gerichten, Behörden, Korporationen und Einzelnen unmittelbar. Die Beschlüsse des Ausschusses sind, insofern sie sich auf die Wahlberechtigung beziehen, im Sinne des Paragraphen... an die königliche Curie, in jedem anderen Falle aber an den Minister des Innern zu appellieren.

§. 27. Darüber, ob die betreffenden die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes einhalten, wacht der Minister des Innern und richtet die zu diesem Behufe erforderlichen Instruktionen und Erlasse an die betreffenden Centralausschüsse.

§. 28. In jenen gemischten Wahlbezirken, in welchen zu irgend einer Komitatsjurisdiktion gehörende Gemeinden mit einer städtischen Jurisdiktion zusammen einen Wahlbezirk bilden, werden die zwischen den Centralausschüssen der zur Bildung der gemischten Bezirke betragenden Jurisdiktionen bei Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes entscheidenden Fragen, unter Einwirkung der betreffenden, im Sinne der Bestimmungen dieses Gesetzes vom Minister des Innern erledigt.

§. 29. Die Wählerliste wird von amtswegen zusammengestellt und alljährlich von amtswegen revidirt.

§. 30. Zur Zusammenstellung und alljährlichen Revidirung der Wählerliste wählt der Centralausschuß alljährlich für einen jeden Wahlbezirk eine aus drei Mitgliedern bestehende Deputation und bestimmt die Zeit, binnen welcher diese Deputation ihre Arbeit im ganzen Wahlbezirk zu beenden hat.

§. 31. In denjenigen Wahlbezirken, die aus einer f. Freistadt und zur benachbarten Jurisdiktion gehörenden Gemeinden gebildet sind, sind in die zur Konstituierung der Wähler zu entscheidende Deputation vier Mitglieder zu wählen. Zwei derselben werden durch den Centralausschuß des Komitats, zwei durch den Centralausschuß der städtischen Jurisdiktion gewählt, und diese zusammen nehmen im ganzen Wahlbezirk die Konstituierung der Wähler vor.

Wenn in dieser Deputation bei der Entscheidung irgend einer Frage die Stimmen gleich getheilt sind, so tritt in jedem solchen Falle ein Mitglied im Wege der Auslosung zeitweilig aus der Deputation aus, und die abschließende Frage wird von den übrigen Deputationsmitgliedern mit Stimmenmehrheit entschieden; nachdem diese Frage entschieden ist, setzen aber alle vier Mitglieder zusammen ihre Thätigkeit fort.

Ausland.

Ueber die Debatte vom 23. Juli wird aus Paris, 24. Juli, geschrieben:

Die gestrige Debatte ist in Versailles eine seltene Erscheinung genau so verlaufen, wie man am letzten Tage erwartete und Herr de Broglie hat den ersten Theil seines Programms verwirklicht. Mit einer Mehrheit von 40 Stimmen verwarf die Kammer den Casimir Perier'schen Antrag, und nachdem solchergestalt der Versuch, zu konstituieren, abgemacht worden, erklärte trotzdem eine Mehrheit von 29 Stimmen sich gegen die Auflösung. Diese letztere Majorität aber ist so klein und sie besteht zum Theil aus so unruhigen Elementen, das es sehr gewagt wäre, sie binnen 14 Tagen auf eine neue Probe zu stellen. Herr de Broglie, der mehr denn je der Mann der Situation ist, hat also nicht viel gewonnen, wenn er es nicht dahin bringt, die konstitutionellen Fragen bis zum Winter ruhen zu lassen. Diesen zweiten Theil seines Programms wird er ohne Zweifel heute zur Ausführung zu bringen suchen. Wenn er seinen Zweck erreicht, so hat Frankreich abermals sechs Monate des Provisoriums vor sich. Die Verhandlung war lang und aufgeregter, ohne stürmisch zu werden. Seit dem 24. Mai vorigen Jahres hatte man die diplomatischen und sonstigen Tribunale nicht so überfüllt gesehen. Buffet präsidirte, obgleich noch unwohl. Der erste Redner, Lambert de Sainte-Croix, wurde wenig angehört. Er setzte nur auseinander, daß der Casimir Perier'sche Vorschlag eigentlich bis die Proklamation der Republik enthalte, daß folglich mit seiner Annahme nichts gewonnen sei, da als Hauptschwierigkeit übrig bleibe, die Republik nun wirklich zu organisieren. Dann erschien Casimir Perier auf der Tribüne, um seinen Antrag zu verteidigen. Mit großer Freimuthigkeit und ohne sich in parlamentarische Spitzfindigkeiten einzulassen, entwickelte er, daß der Verfassung nur noch übrig bleibe, die Republik zu gründen, oder sich aufzulösen. Das Land verlangt eine definitive Regierung, eine Regierung, die sich auf ein bestimmtes Prinzip gründet. Der Redner erinnerte drei der jetzigen Minister, de Cissin, Carliou und Mathieu Vobet, daran, daß sie sich früher republikanischen Erklärungen angeschlossen haben; er hielt dem Duc Decazes gewisse energische Aeußerungen gegen das Provisorium, die der Herrsgog selbst vergessen zu haben scheint, entgegen. Zum Schluß verwarf er sich gegen den Vorwurf, selbst seinen früheren monarchischen Gesinnungen untreu geworden zu sein, und citirte Aeußerungen seines Vaters (dessen Andenken ihn zugleich ehre und erdrücke), sowie Cuvier's,

um den Monarchisten zu beweisen, daß sie es sind, welche die Warnungen der Zeit in den Wind schlagen. Die Rede Perier's wurde von der gesammten Linken mit enthusiastischem Beifall aufgenommen; die Rechte machte ihrem Haß gegen den Redner, den sie als einen Invektiven anseht, durch unaufhörliche Unterbrechungen, die von Buffet mit Noth niedergehalten wurden, Luft. Man nahm de Broglie das Wort. Der Ex-Vizepräsident war im Voraus des Votums gewiß und verrieth die beste Laune. Er hielt eine ganz erstaunliche Rede, denn gegen alle seine Gewohnheiten wetteiferte er mit dem Redner an Offenheit. Zum ersten Male spielte er, kann man sagen, mit offenen Karten und niemals hat ein Orator auf der Tribüne in Versailles unumwundener seine Meinung über die Republik gesagt. Von Verlegenheit, wie am 16. Mai, oder dem Wünsche, auszuweichen, war nichts zu bemerken. De Broglie erklärte die Republik Perier's für unnütz und schäblich (zwei Begriffe, die sich allerdings nicht recht zusammenfügen wollen). Die Republik, auch wenn sie proklamirt worden, würde darum nicht minder eine „Republik in der Luft“ bleiben. Die Monarchie sei im Lande so eingewurzelt, daß nöthigenfalls die Steine für sie seugen würden, und die Republikaner vom rechten Centrum würden doch nicht die Guillotine anwenden, um die Monarchisten zum Schweigen zu bringen. Warum brauche die Regierung ein festes Regierungsprinzip, um sich zu verteidigen? Sie unterdrückt die Handlungen und läßt im Uebrigen ihr Prinzip diskutiren: das Septennat ist vollkommen in der Lage, sich zu genügen und in Erwartung der Möglichkeit, die Monarchie wieder herzustellen, schlägt also de Broglie das Septennat vor. In dem unvermeidlichen Lobe Mac Mahon's übergehend, fragt schließlich der Redner, wie die Stellung des Marschalls sich in der Republik gestalten würde, wenn sich neben ihm eine Majorität bildete, worin der Radikalismus vorherrschte? Er nennt Mac Mahon nicht nur einen lokalen, sondern auch einen legalen Soldaten. Frankreich stehe in einem der Augenblicke, wo die Bevölkerung, von den politischen Kämpfen ermüdet, das Bedürfnis fühlt, die Autorität in einem Manne zu personifizieren. Es weht etwas wie ein Wind der Diktatur durch das Land. In einem solchen Augenblicke soll man sich freuen, einen Mann zu besitzen, von dem keine Irrrationalität zu befürchten ist. Er ist ein Soldat, welcher die Gewalt im Namen der Gesellschaft verlangt, aber sie niemals selbst nehmen wird. Wenn die Versammlung seine Kraft vermindert, ist sie dafür verantwortlich, wenn sich das Land zum dritten Male in die Arme des Despotismus wirft. De Broglie hatte zwei volle Stunden gesprochen und in der Mitte seiner Rede eine viertelstündige Pause gemacht. Die Rechte applaudirte lebhaft zu seinen Angriffen auf die Republik; aber die Bemerkungen über das Septennat und über Mac Mahon wurden von den Legitimisten merkwillich wohl aufgenommen, und dies umso mehr, als de Broglie in ganz auffallender selbstgefälliger Art das Septennat und den Marschall mit seiner eigenen Perion identifizirte.

Er schien unaufhörlich zu sagen: „Das Septennat bin ich.“ Er brauchte den Ausdruck: „Die Regierung, welche ich geleitet habe“; er bemerkte: „Ich habe nichts veräumt, um dem Marschall den Charakter eines unparteiischen Staatsoberhauptes zu geben“ u. s. w. Dies Alles verstimmte die Legitimisten, und am Schluß der Rede rief nun das rechte Centrum mit Ueberzeugung Beifall. Einen starken Gegner fand de Broglie in Dufaure, der in seiner gewöhnlichen boshaften Manier die Argumente des Herzogs der Reiche nachwiderlegte und darthat, daß die Republik Casimir Perier's weder schädlich noch unnütz sei. Ihre Möglichkeit gehe daraus hervor, daß sie seit drei Jahren thatsächlich existirt, daß ihr Bild auf die Münzen geprägt wird, daß die Gerichte in ihrem Namen Recht sprechen, daß in ihrem Namen Verträge mit den anderen Nationen unterzeichnet werden und daß der Duc de Broglie selbst es nicht verschmäht hat, als Vertreter der Republik nach London zu gehen. Schließlich beschwor Dufaure die Versammlung, sich zu erinnern, daß sie konstituierende Gewalt sei; sie möge davon Gebrauch machen und eine Regierung schaffen, statt Unordnung, Anarchie zu schaffen. Alsdann beherrschte der Kriegsminister de Cissin die Tribüne und verlas die seit einigen Tagen erwartete Erklärung der Regierung, welche gleichfalls nichts Neues enthielt. Sie ist eine Umschreibung der bekannten Aeußerungen Mac Mahon's gegen die Deputirten Arleano und Gouin. Die Regierung verdammt den Antrag Casimir Perier's, weil er zum Zweck hat, die Republik zur definitiven Staatsform zu machen, ohne darum die Verfassung zu ändern, deren er bedarf, zu geben. De Broglie wiederholt dann die Forderungen, welche bekanntlich de Cissin wiederholt in der Dreifiger-Kommission gestellt hatte: Einrichtung einer zweiten Kammer, ein Wahlgesetz und besonders das Auslosungsrecht. Hienach blieb nur übrig zum Votum zu schreiben, aber man verlor noch eine halbe Stunde mit der Diskussion über ein Amendement Wallon's, das von geringem Interesse ist. Endlich wurde der Antrag Perier's zur Abstimmung gestellt und mit 374 gegen 333 Stimmen verworfen. Dafür die drei Fraktionen der Linken, dagegen alle anderen Parteien. Sofort brachte nun Malleville, der Präsident des linken Centrums, den Auflösungsantrag ein, der von 300 Republikanern unterzeichnet war und wofür er die Dringlichkeit verlangte. Das Resultat dieses Votums wurde mit fieberhafter Spannung erwartet. Es war folgendes: 340 für die Dringlichkeit (die drei Fraktionen der Linken und die Bonapartisten) 369 dagegen. Unter diesen 369 befanden sich 15 Mitglieder des linken Centrums welche erklärt haben, die Abstimmung über den Antrag Ventavon's abwarten zu wollen, ehe sie sich für die Auflösung aussprechen. Die Mehrheit ist also, wie gesagt, nicht die solideste und wenn der Auflösungsantrag, der an eine Kommission mit republikanischer Mehrheit verwiesen worden, binnen Kurzem wieder vor die Kammer kommt, so ist das Resultat doch noch zweifelhaft, de Broglie kann also noch nicht auf seinen Vorberer ausruhen. Die Sitzung schloß um 9 Uhr und um 10 Uhr kamen die Deputirten wieder auf dem Bahnhof St. Lazar an, wo eine große Menge ihrer harrete. Auf dem Boulevard ging es bis in die Nacht sehr lebhaft zu; in aufgeregter Grapen wurden die Vorfälle der Sitzung diskutirt. Die Abendbörse feierte den Sieg de Broglie's mit einer Saule um 40 Centimes.

Aus Paris, 24. Juli, schreibt man der „N. Ztg.“: Die Verwerfung des Antrags von Casimir Perier hat in Paris, besonders unter der kleinen Bourgeoisie und den Labenbefigern, einen überaus abeln Eindruck gemacht; denn Casimir Perier steht bei diesen Leuten in hohem Ansehen. Sie hatten sich deshalb schon längst mit seinen Ideen befreundet und gehofft, daß die Annahme seines Antrags endlich der Krisis ein Ende machen werde. Die Erklärung des Vizepräsidenten General de Cissin, die heute Morgen an allen Straßenecken angeschlagen wurde, gefiel noch weniger. Abgesehen davon, daß darin gegen Perier's Politik Partei ergriffen wird, erregt es auch höchste Verwunderung, daß der Marschall Mac Mahon, indem er sich als eine Nothwendigkeit darstellt, ein Regime wie nach dem 2. Dezember einführen will. Die Franzosen ließen sich schon oft die sogenannten „sauveurs“ gefallen. Es will ihnen aber nicht in den Kopf hinein, daß sich ihnen

heute als Retter ein Mann auferlegt, der so geringe Popularität hat.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 25. d. unterzieht in ihrem Leitartikel die barbarische „Kriegführung“ der Carlisten in Spanien einer scharfen, aber gerechten Kritik. Das Blatt weist darauf hin, daß nicht Don Carlos der eigentliche, gegen sein Vaterland im blutigen Bürgerkriege in Waffen stehende Rebell ist; vielmehr sei es der Jesuitismus, der sich des Carlismus als Aushängeschild bediene, der ihn mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln unterstütze, seine Schritte leite und seinen Willen eventuell auch trotz des „Königs“ durchzusetzen suchen werde. Nachdem die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch die jüngsten Greuelthaten der von den Jesuiten angestachelten Carlisten nach Gebührens andmarkt und hervorgehoben hat, daß die Ermordung des Hauptmanns Schmidt und das Kissingen Attentat aus „derselben Quelle“ gestoffen sind, schließt sie folgendermaßen: „Dem für seine geistige Freiheit ringenden Deutschland stehen wie dem für seine politische Freiheit ringenden Spanien dieselben Feinde gegenüber — hinter beiden die Sympathien der ganzen gebildeten Welt unserer und der kommenden Tage. Hierin liegt die Gewähr, daß trotz aller Mühen und Unfälle beide, Deutschland und Spanien, zu ihren Zielen gelangen werden und daß dem mit dem gleichen Gegner ringenden spanischen Volke Deutschlands aufrichtige und entschiedene Theilnahme gesichert ist.“

Im Anschlusse an diese Aeußerung bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende offiziöse Notiz: „Dem Vernehmen nach wird das deutsche Geschwader, welches jetzt bei der Insel Wight stationirt, die Bestimmung erhalten, sich an die Nordküste Spaniens zu begeben und dort einige Zeit zu kreuzen.“

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“

Wien, 27. Juli. Der Handelsminister Vanhans erhibt anlässlich der Weltausstellung den rothen Adlerorden erster Klasse.

Wien, 27. Juli. Die heutige „Wiener Abendpost“ sagt: Belgrader politische Kreise fühlten sich letzter Zeit durch Nachrichten über angebliche militärische Vorkehrungen an der türkisch-bosnischen Grenze alarmirt; nach aus Bosnien und von vollkommen verlässlicher Seite zugehenden Mittheilungen sind diese Gerüchte vollkommen unbegründet und ist von angeblichen militärischen Demonstrationen auf türkisch-bosnischem Gebiete nicht das geringste Zeichen wahrzunehmen.

Wien, 27. Juli. „Tagespresse“ und „Vaterland“ erhalten Zuschriften vom Pfarrer Hauthaler, worin derselbe erklärt, daß ihm vom Fürsten Bisnardi kein Schreiben zugekommen sei.

Wien, 27. Juli. Weihbischof Janiczewsky wurde zur Verbüßung seiner Gefängnißstrafe verhaftet und abgeführt.

Baden-Baden, 27. Juli. Der Journalistentag beschloß einstimmig die Gründung einer Journalisten-Gesellschaft zunächst behufs Altersversorgung, ferner um Maßnahmen einzuleiten gegen unbefugten und gewerbmäßigen Nachdruck.

London, 27. Juli. Die „Times“ erklärt anlässlich der Carlistenunterstützung seitens Frankreich, das Ziel der britischen Politik sei nicht Intervention, sondern Anerkennung der spanischen Regierung; hoffentlich werde Mac Mahon künftig eine dem Völkerrechte mehr entsprechende Haltung einnehmen und mögen auch die mit den Carlisten sympathisirenden Engländer auf die Verantwortlichkeit aufmerksam gemacht werden.

Wien, 27. Juli. (Dr. g. Dep.) Der heutige Anstreich betrug 3292 Stück Dajen. Zentnerpreis für Stallochsen 29 bis 31, für Weidochsen 28-30 fl.

Wien, 27. Juli. 2 Uhr 30 Minuten. (Schlußkurse.) Kreditaktien 231.—, Anglo-Austrian 149.—, Galizier 245.25, Lombarden 137.—, Staatsbahn 315.25, Tambov 162.—, Rente 70.25, 1864er 134.25, Münz-Dufaten 5.29, Silber 104.15, Frankfurt 92.80, London 110.85, preussische Pfennigweisungen 1.83 3/4, Unionbank 115.—, Türkenloose 47.—, Allgemeine Baubank 60.75, Anglo-Baubank 65.80. Träge.

Wien, 27. Juli. 3 Uhr 20 Minuten. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 78.50, Ungarische Eisenbahn-Anlehen 96.—, Anglo-Hungarian 42.50, Ungarisches Kredit 215.—, Franco-Hungarianbank 82.—, Ungarische Pfandbriefe 86.25, Alfsöld 144.—, Ungarische Nordostbahn 117.—, Ungarische Ostbahn 53.25, Ostbahn-Erioritäten 67.75, Ungarische Lose 84.50, Theißbahn 219.50, Ungarische Bodenkredit 79.50, Municipalbank 38.—.

Berlin, 27. Juli. (N. f. a. n. g.) Staatsbahn 192 1/2, Lombarden 82 1/2, Kreditaktien 139 1/2. Nennlich fest.

Berlin, 27. Juli. (Schluß.) Galizier 112 1/2, Staatsbahn 192 1/2, Lombarden 82 1/2, Papier-Rente 64 1/2, Silber-Rente 68 1/2, Kreditlose 107 1/2, 1860er 104 1/2, 1864er 92 1/2, Wien 90 1/2, Kreditaktien 140, Rumänier 41 1/2, Ungarische Lose 69 1/2. Steigend. Nachbörse Kreditaktien 140 1/2.

Frankfurt, 27. Juli. (N. f. a. n. g.) Oesterreichische Kreditaktien 242.—, Oesterreichische Staatsbahnaktien 335.25, Lombarden 143.75. Lebhaft, unentschieden.

Frankfurt, 27. Juli. (Schluß.) Wechsel per Wien 106 1/2, Oesterreichische Kreditaktien 243, Oesterreich. Staatsbahnaktien 336, 1860er Lose 105, 1864er Lose 102 1/2, Lombarden 143 1/2, Papier-Rente 64 1/2, Silber-Rente 68 1/2, Oesterreichische Bankaktien 103 1/2, Galizier 261 1/2, Raaber Lose 83 1/2. Sehr fest. Kredit beliebt. Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 243 1/2, Staatsbahnaktien 336 1/2.

Berlin, 27. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 86 Thlr., per September-Oktober 73 Thlr., Roggen 102 1/2 Thlr., per Juli 51 1/2 Thlr., per September-Oktober 52 1/2 Thlr., per Oktober-November 52 1/2 Thlr., Hafer per Juli 65 Thlr., per September-Oktober 56 1/2 Thlr., Leinöl 18 Thlr., per Juli 13 Thlr., per September-Oktober 18 1/2 Thlr., per Oktober-November 18 1/2 Thlr., Spiritus 102 27 Thlr., 7 Sgr., per Juli 27 Thlr., 12 Sgr., per September-Oktober 24 Thlr., 17 Sgr.

Breslau, 27. Juli. (Produktenmarkt.) Getreide unbedeutend. Del 102 1/2, per Termin 18 1/2, Spiritus 102 26 1/2, per Herbst 26, per Frühjahr 26.

Amsterdam, 27. Juli. (Produktenmarkt.) Wizen per November 300.—, Roggen per Oktober 201.—, per November 191.50, per März 1875 192, Del per Oktober 33.—, per November 33 1/4, per März 1875 35 1/4.

Paris, 27. Juli. (Produktenmarkt.) Mehl per Juli 78.50, per vier letzte Monate 63.—, per vier erste Monate 1875 61.25, Kübbel per Juli 74.50, per August 74.25, per vier letzte Monate 77.75, per vier erste Monate 1875 79.—, Leinöl per Juli 79.—, per August 78.—, per vier letzte Monate 78.—, Spiritus per Juli 89.—, per August 88.75, per vier letzte Monate 88.75, Zucker raffiniert 148.50.

Kommunal-Zeitung.

[Für die Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalausschusses.] welche nächsten Mittwoch stattfindet, stehen folgende fünfzehn Gegenstände auf der Tagesordnung: Ein Reskript des Ministers des Innern betreffs der Pensionierung des gewesenen Waisenamtstassiers Karl Hof, dann der gewesenen Hofkammerkassier Paul Hadermüller, Paul Lindmayer und Johann Lösch. — Magistratsvorlage betreffs der Verlängerung des Bauntermins für die von Seiten der Gasgesellschaft auf dem neuen Marktplatz angekauften städtischen Gründe. — Einladung des Personalkomitees an die Stadtbehörde zur Eröffnung des internationalen Saatenmarktes. — Kommissions- und Magistratsvorlage in Angelegenheit der betrefss der Kanalisierung einzuberufenden Fachmänner und der früher nötigen Kanalarbeiten, sowie Genehmigung der Kosten der Abwasserleitung. — Kommissions- und Magistratsvorlage bezüglich des Schulbaues in der Wasserstadt, Bärensasse. — Magistratsvorlage betreffs der den Namen des Kronprinzen Rudolph führenden Stiftung und wegen Unterbrechung der diesbezüglichen Urkunde. — Magistratsvorlage in Angelegenheit der Wasserleitung. — Magistratsvorlage über einen Refers der Ofner Gelehrten- und Musikakademie gegen einen Magistratsbeschluss. — Antrag des Alois Dypodg wegen Einstellung des Hausrens mit Obst. — Magistratsvorlage betreffs des Hofes der Wiener Straßen- und Brückenbau-Gesellschaft wegen Lieferung von 500,000 Stück Granitsteinen. — Vorlage der Wirtschaftskommission und des Magistrates über den Antrag Franz Wenginger's betreffs der Benützung des Trottoirs vor den Gasthäusern. — Magistratsvorlage über eine Eingabe des Direktors des Ofner Sommertheaters, Anton Hof, betreffs einer Unternehmung. — Magistratsvorlage betreffs der dem Herrn Gustav Fuchs gestifteten Brunnengrabung. — Magistratsvorlage über einen Refers des Karl Motzenbiller wegen Befreiung von dem Kanalbeitrag nach seinem Grund in der Pratergasse. — Magistratsvorlage über den vom Minister des Innern herabgelangten Refers des Brennholzhändlers Paul Luczenbach a d e r und Genossen wegen fernerer Verlassung ihrer Holzplätze.

[Wasserstädter Friedhof.] Da der Kontrakt mit dem gegenwärtigen Pächter des Wasserstädter Friedhofs, Anton Sulzberger, am 15. Oktober d. J. abläuft, so ist derselbe um die einjährige Verlängerung des Pachtkontraktes gegen Bezahlung des bisherigen jährlichen Pachtzinses von 1000 fl. eingeleitet. Nachdem die Kommissionsverhandlungen betreffs der gleichmäßigen Organisation und Manipulation sämtlicher Friedhöfe auf dem hauptstädtischen Gebiete im Zuge sind, die aber bis 15. Oktober d. J. nicht beendet werden dürften, so hat sich die Finanz- und Wirtschaftskommission in ihrer heutigen Sitzung für die angebotene einjährige Pachtverlängerung ausgesprochen. Gleichzeitig stellt die Finanz- und Wirtschaftskommission den Antrag, daß die mit der Ausarbeitung der Friedhofstatuten betraute Kommission zur Beschleunigung ihrer Arbeit verhalten und das Vorstandsmittel des zweiten Bezirkes angewiesen werde, die Manipulation des erwähnten Friedhofspächters zu kontrollieren, damit die stipulierten Taxen streng eingehalten werden. — Der Pächter ist nämlich ermächtigt, die Taxen für die Grabstellen in der fortlaufenden Reihe selbst einzubuchen. Wenn Jemand aber einen Separatplatz im Friedhofe wünscht, so kann hiezu nur der Magistrat die Lizenz erteilen.

[Offertiertes Anlehen.] Bekanntlich hat Herr Schmid de Wibe der Stadt Budapest ein Anlehen von 10—20 Mill. Gulden offeriert. Die Finanz- und Wirtschaftskommission, welcher dieses Offert zur Begutachtung zugewiesen wurde, hat in dieser Angelegenheit ein Subkomitee entsendet, welches unter dem Vorsitze des Vizebürgermeisters Michael Rada aus den Herren Ignaz Savas, Mor. Szentkirályi und Adolph Schweiger besteht.

[Theueres Viehfutter.] Kürzlich hat eine Lizitation betreffs der Lieferung des für das öffentliche Schlachthaus in der Zeit vom 1. August d. J. bis 1. August f. J. nötigen Heu- und Strohquantums stattgefunden. Da das billigste Offert per Zentner um 1 fl. 65 kr. theurer, als die vorjährige Lieferung war, so hat der Magistrat keines der Offerte angenommen und eine neue Lizitation betreffs dieser Lieferung angeordnet. Der vorjährige Lieferant, welcher sich an dieser Lizitation nicht beteiligte und trotz des an ihn ergangenen Anmahdens sich auch nicht beteiligen will, soll bei seiner vorjährigen Lieferung an 10,000 fl. verloren haben.

[Zur Prüfung in der Gewerbeschule des Landes-Industrievereins] wurde als Vertreter der Hauptstadt Herr Ignaz v. Savas entsendet.

[Schulvermehrung.] Da die Zahl der schulpflichtigen Kinder in Hunderthaus bedeutend zugenommen hat und die gegenwärtige dort befindliche Schullotalität nicht mehr ausreicht, so hat der Magistrat über Antrag der Schulkommission die Errichtung zweier neuer Schulklassen in Hunderthaus beschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 27. Juli.

Ueber die Reise Ihrer Majestät der Königin Elisabeth nach der Insel Wight bringt die Wiener „Montagsrevue“ folgende Mitteilung: Uns zukommende beglaubigte Nachrichten lassen die Journalmeldung von einem Besuche der Kaiserin Elisabeth bei der Kaiserin Auguste von Deutschland als von jeher unbegründet erscheinen. Kaiserin Elisabeth verläßt am Dienstag Nisch, fährt ohne Unterbrechung bis Straßburg, wo nach einem mehrstündigen Aufenthalte die Reise nach Havre angetreten wird. Auch dort wird nur kurze Rast gemacht, um nach halb tägiger Seefahrt nach Wight zu gelangen.

[Se. Excellenz der Landeskommandirende] hat gestern Morgens in Begleitung des Generalstabschef von Fiedler, des Oberintendanten v. Kottic und seines Personaladjutanten die Inspektionstreife nach dem Kaschauer Militärkommando angetreten. Dort so wie in dem zum Militärkommando gebörenden Ortlichkeiten wird der Landeskom-

mandirende die folgenden Truppen und Anstalten inspizieren: Das Linien-Infanterieregiment „Wilhelm I. deutscher Kaiser und König von Preußen“ Nr. 34, das Manenregiment „Kaiser Franz Joseph I.“ Nr. 4; die Sanitätsabteilung Nr. 20; dann die Batterien Nr. 4—5 des Artillerie-Regiments „Baron Lent“ Nr. 5 in Kaschau, so auch dort das Reservekommando des Regiments Nr. 34; in Rimabombath das Feldjägerbataillon Nr. 12; in Ezerics das Infanterie-Regiment „Ritter von Schmerling“ Nr. 67; das Reservekommando desselben Regiments und die Reservekompanie und Ergänzungskadre des Feldjägerbataillons Nr. 32; in Leutschau das Linien-Infanterieregiment „Großherzog von Toskana“ Nr. 66; in Öbönghöös das Husären-Regiment „König von Württemberg“ Nr. 6 und das Ergänzungskadre des Husären-Regiments Nr. 12; in Nyiregyszás die Ergänzungskadre der Husären-Regimenter Nr. 11, 15 und 16; in Miskolc und Erlau das Linien-Infanterie-Regiment „Prinz Gustav von Baiern“ Nr. 29; in Losoncz das Reservekommando des Infanterie-Regiments „Baron Lamula“ Nr. 25; in Neuzsolt die Reservekompanie und Ergänzungskadre des Feldjäger-Bataillons Nr. 29; in Szatmárnémeti das Reservekommando des Infanterie-Regiments „Ludwig II. König von Baiern“ Nr. 5; in Munkács das Linien-Infanterie-Reservekommando „Erzherzog Ludwig Viktor“ Nr. 65 und in Ungvár das Reservekommando des Linien-Infanterie-Regiments „Großherzog Ferdinand IV. von Toskana“ Nr. 66. Außerdem wird Se. Excellenz auch die Ortlichkeiten Ujbelu, Hofenau, Kásmark, Zás, Dobichau, Kirchdrauf, Bartfeld und Nagy-Sáros besichtigen, wo einzelne Detachements stationiert sind. Bis zur Rückkunft desselben wird der Feldmarschall-Lieutenant Johann v. Morhácz, welcher die Musterung im Generalate bereits beendet hat, die Anenden des Ofner Generalkommandos leiten.

[Unterstützungsbeiträge.] Der Magistrat hat dem Budapest Lehrer-Unterstützungsverein, über Ansuchen des Vereinspräsidenten Herrn Anton Zich, für das abgelaufene Jahr einen Unterstützungsbeitrag von 1000 fl. zur Behebung in der hauptstädtischen Kammerkasse angewiesen.

[Prämienverteilung.] Gestern wurde in der Theresienstädter hauptstädtischen Zeichnungsschule durch Magistratsrath Emerich Böke die Vertheilung zahlreicher Prämien in Gold und Silbermünzen an jene Schüler vorgenommen, welche besonders gelungene Zeichnungen ausgefertigt hatten. Magistratsrath Böke hielt an die Betheiligten eine der Gelegenheit entsprechende Ansprache und ermunterte dieselben zur Fortsetzung ihres Fleißes.

[Zu dem Gesuche gegen den Mäder Deputirten Ludwig Szabó] welches, wie wir nach „E.“ mitgetheilt haben, auf den Unstann hinweist, daß der Genannte sich vor Jahren in einer Anstalt befunden habe, — bemerkt „B. M.“: Es scheint, daß der Comismus Derjenigen, die beim Schacher mit Prinzipien ertrapt wurden, sich durch jene Mittheilung an einem in allgemeiner Achtung stehenden Manne rächen wollte, der in Folge des Vertrauens seiner Mitbürger Komitatsbeamter war, und als solcher zum Reichstagsabgeordneten gewählt wurde. Die Rache ist des Schachers würdig.

[Todesfall.] Der hiesige Rauchwaarenhändler Herr Rudolph Goldstein, Schwager des Abgeordneten Moriz Wabra, ist am Sonntag, Vormittags, auf Lustig-Ráskó plötzlich gestorben. Die Leiche wurde hieher gebracht und heute Vormittags, geleitet von der trauernden Familie und zahlreichen Freunden und Verwandten, auf dem neuen israelitischen Friedhofe zur ewigen Ruhe beisetzt.

[Eine Namensveränderung.] Das Wort „Poésie“ welches unter die betreffende Minderzahl im neuen Universitätsgebäude geschrieben, von mehreren Blättern mit Tadel bemerkt wurde, ist in „Poese“ umgewandelt worden. Es wird nun anstatt dieses lateinischen Wortes das ungarische „Költözés“ vorgeschlagen.

[Juridisches Appropos.] Das neue Gesetz über das Strafverfahren bei Beschuldigungen, welches erst vor wenigen Tagen im Reichstage promulgirt wurde, gelangte dem hiesigen Strafgericht zufälligerweise heute Morgens eben in jenem Momente offiziell zur Kenntniß, als sich der Gerichtsenat für die sensationelle Karlovitz'sche Schlussverhandlung zu konstituiren im Begriffe war. Der Gerichtshof hatte somit Gelegenheit gehabt, das einem lange gefühlten Bedürfnis abhelfende neue Gesetz bei einem sensationellen Prozeß gleichsam einzuzweihen, wenn die Verhandlung nicht vertagt worden wäre. Wie man uns übrigens mittheilt, wurde das bezeichnete Gesetz noch vor seiner legalen Sanctionirung durch die Civilgerichte der Hauptstadt schon seit mehreren Wochen in Anwendung gebracht. Ein solches geschah v. B. bei dem Verfahren in der Weichsel-Fälschungssache Bed.

[Der Sigmund Szalay'sche Strafprozeß] geht in seiner Unternehmung schon ziemlich dem Ende entgegen. Der bisher konstatierte Schaden beläuft sich auf fünfundsiebzigtausend Gulden, und beträgt die Gesamtsumme der gefälschten Wechsel hundert und acht Stück. Es laufen aber noch immer Fälskate ein. Wegen Szalay liegt noch eine zweite Klage vor, die darin besteht, daß er aus einem Komitatsarchive mehr als vierhundert der ältesten Dokumente von unschätzbarem historischen Werthe entwendete. Das Motiv zu dieser That ist zwar auch sträflich, doch nicht gemein, denn Szalay hatte eine völlige Manie, sich in den Besitz dieser denkwürdigen Schriften zu setzen. Er bewahrt und bewachte sie mit Argusaugen, welchen Umstände es auch zu verdanken ist, daß sie unversehrt wieder vorgefunden wurden. — Die Zahl der Kläger ist sehr beträchtlich, da in Folge eines einzigen Wechsels oftmals mehrere Personen Schaden erlitten. — Szalay wurde am 14. April l. J. dem hiesigen Strafgerichte übergeben, und so ist es nur dem ungewöhnlichen Fleiße des Richters Arthur Wlatavovsk zu verdanken, daß die Unternehmung schon nach vier Monaten beendet sein wird. Unter den entwendeten Archibookumenten

befinden sich auch solche, welche von berühmten historischen Personen, wie Rákóczy, Hunyady u. c. eigenhändig unterfertigt sind. — Außerdem sind sich auch noch ein mit gothischen Buchstaben geschriebenes und in deutscher Sprache verfaßtes Gebet vor. Eine wesentliche Erleichterung der Unternehmung bildet das aufrichtige und selbst die geringsten Details umfassende Geständnis des Inquiriten.

[Mifal.] Vorgefunden, als während des Hochamtes in der Wasserstädter Pfarrkirche aus Anlaß des Kirchweihfestes auf dem bereits erweiterten Mauer des Bombenplanes die Koller abgeschossen wurden, geschah es, daß ein glimmender Krופן auf das nahe am Mauer vorüberfahrende Lokalschiff floh, und eine Dame an der Schulter nicht unerheblich verletzte.

[Gratisbänke.] Herr Leopold Feiwel hat bekanntlich sich bereit erklärt, zur Bequemlichkeit des Publikums entlang der Elisabethstraße bis zum „Storch“ hinaus auf seine Kosten 20 Sitzbänke aufstellen zu lassen, wenn ihm hiezu die Bewilligung erteilt wird. Der Magistrat hat in seiner Samstagsung dieses Offert mit Dank angenommen.

[Beim Baden ertrunken.] Samstag, Nachmittags halb 5 Uhr, ist der 11 Jahre alte Sohn des in der Serbengasse wohnhaften Ludwig Prokofy, während des Badens und in Gegenwart seines jüngeren Bruders in der offenen Donau ertrunken; dessen Leichnam ist bis heute noch nicht aufgefunden worden.

[Im Mädchen Lehr- und Erziehungs-Institut der Frau S. Treuer] findet die Jahresprüfung morgen, den 28. d. Vor- und Nachmittags statt.

[Schulprüfung.] Am 22. d. M. fand unter Präsidium des Herrn Dr. Sorisch, als Vertreter des Leopoldstädter Schulkollegiums die Schlußprüfung im Wittelsbacher'schen Mädchenerziehungs-Institute (Göttergasse 73) statt. Die von den Anmeldeenden beizugehenden Arbeiten der Jünglinge, die Einrichtungen des Kindergartens und die Leistungen in den wissenschaftlichen Fächern fanden ungetheilten Beifall. Der Herr Vorsitzende sprach hierüber, sowie über die vorzüglichen Lehrkräfte des Instituts seine Anerkennung im Laufe und am Schlusse der Prüfung aus.

[Zu der Versammlung der Budapest Gastkonsumenten] welche gestern stattfand, setzte Herr Eduard Horn, der den Vorsitz führte, den Stand der Gasfrage auseinander und beleuchtete die bestehenden Verträge, die Höhe der Gaspreise, die in gar keinem Verhältnisse zu den in den anderen Großstädten des Kontinents gezahlten Preisen stehen; so kosten in London 1000 Kubikfuß Gas 1 fl. 82 kr., in Berlin 2 fl. 10 kr., in Wien berechnet man dieselben auf 3 fl. 20 kr. und hier bezahlt man 5 fl. 60 kr. Dieses Verhältnis sei ungerecht und unerträglich. Redner bespricht nun die Stellung der Stadtgemeinde zur Gasgesellschaft und sucht aus dem Wortlaute des ursprünglichen Vertrages nachzuweisen, daß die Gesellschaft eigentlich kein Recht auf die Lieferung des Gases habe, da es im Vertrage ausdrücklich heiße, daß das Konsortium, mit welchem derselbe abgeschlossen wurde, allein zur Gasversorgung berechtigt sei, daß es aber keine Rechte an Andere nicht übertragen könne. Im weiteren Verlaufe seiner Auseinandersetzung weist Redner auf die Vortheile eines Kommunalgaswerkes hin und sucht die Befürworter wegen einer möglichen schlechten Verwaltung desselben zu versichern. Zum Schlusse der beifällig aufgenommenen Rede, stellt Horn den Antrag, an den Munizipalausschuss eine Petition zu richten, in welcher die billigen Forderungen der Gastkonsumenten auseinandergesetzt und um Wabrung der Interessen derselben ferndt wird. Herr M. L. Leitner schließt sich den Ausführungen des Vorredners an, und ist gewiß, daß die Bester Bürger der Hauptstadt die Vortheile, die sie erringen werden, ihren Mitbürgern in Ofen und Mofen ebenfalls theilhaftig machen werden. Redner wünscht daher vor Allem die Auflösung des mit der Gesellschaft bestehenden Vertrages. Die Versammlung erhob den Antrag des Vorredners zum Beschlusse und richtete an den Ausschuss das Ersuchen, seine Thätigkeit im Interesse der Gastkonsumenten wie bisher eifrig fortzusetzen, und auch dahin zu wirken, daß die Petition mit möglichst zahlreichen Unterschriften versehen werde.

[Ein Sonntagskind.] Die Gattin des in der Theresienstadt wohnenden Schuhmachers M... ist gestern auf dem Schwabenberge, wo sie auf einer Wiese mit ihrer zahlreichen Familie im heiteren Kreise lag, plötzlich von Geburtswehen befallen worden, und gab dort eines gesunden Mädchens. Die dort anwesenden Frauen haben der Betreffenden, welche dann mittelst Wagen nach Hause befördert wurde, alle mögliche Hilfe angedeihen lassen.

[Eine viffige Diebsbande.] Die Najralische Bande, deren Mitglieder gegenwärtig in Untersuchungshaft sitzen, verlegten die hier gestohlenen Mobilien nach Wäiten fortzuschaffen, und daselbst zu verwerthen. Der Strafunternehmung ist es jedoch gelungen, die Gegenstände, welche man in dem „Magazin“ der Diebe fand, den Eigenthümern zurückzuerstatten. Bloss zwei Tausend Teller, die mit „Eibenschuß“ gezeichnet sind, und ein eiserner Sparherd, deren Eigenthümer noch nicht ermittelt werden konnten, können beim Untersuchungsrichter Geske (Soroßfärerergasse Nr. 13, 1. Etod), reklamirt werden.

[Die Ofner Chawradisch] ist bei der Stadtbehörde um eine Unterstützung eingeleitet. Da in der heutigen Sitzung der Finanz- und Wirtschaftskommission Herr J. Markus hervorhob, daß nach seiner genauen Kenntniß, alle diese Vereine so gut dotirt sind, daß sie einer Unterstützung nicht bedürften, so wurde das erwähnte Unterstützungsgesuch abschlägig beschieden.

[Ein zweiter Damenprozeß] scheint in Gledz bevorzustehen. Man schreibt nämlich von dort unterm 22. d.: Auch von hiesigen Damen wurde dem Weibschof Dr. Hofmann, als er vor Kurzem hier die Firmung spendete, eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse überreicht. Jetzt ist, wie der „B. M.“ hört, wegen derselben eine Unternehmung eingeleitet.

Aus Balassa Gyarmati schreibt man uns: Auch hier scheint die Selbstmordmanie sich Eingang verschaffen zu wollen.

Ein glänzender Maskenball im Juli. Aus London, 23. d., wird uns gemeldet: Der Prinz und die Prinzessin von Wales gaben gestern in Marlborough-House einen großen Maskenball.

Ernennungen. Der Justizminister hat Ludwig Sörény zum Kanzlisten beim k. Gerichtshof, den Kanzlisten Blasius Stojits zum Landesrichter im Bezirksgericht in Sippa ernannt.

Die Fortsetzung des Romans: „Mein Vetter Treshlian“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißbacher.

Offener Sprechsaal.

Ueberbietet alle Konkurrenz!!!

23 kr. pr. Elle.

100.000 Ellen echtfärbigen Perkails!

Allerneueste Muster!!!

200 St. Chiffons u. 500 St. Leinenwaaren

20%

unter dem Fabrikspreis.

J. A. Detsch & Weißberger,

8773

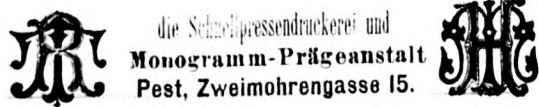
Wienergasse 2/a.

Zur gef. Beachtung.

Ein verheirateter Württenberger, welchen die besten Referenzen zur Seite stehen, besonders von Sr. Hoheit dem Prinzen von Weimar, sucht bei einer Herrschaft einen Posten als Sekretär, Verwalter oder Haushofmeister.

Treue und Verschwiegenheit Grundprinzip. Gef. Anträge werden erbeten. K. D. 40. Poste restante Wien.

Ueberbietet alle Konkurrenz



1000 Quart Prima Hanfcouverts mit Firmadruk

nur 2 fl. 80 kr.

1 Ries Quart-Briefpapier, 960 Bogen mit Firmadruk

nur 7 fl.

1 Ries Kanzleipapier mit Firmadruk nur 3 fl.

1000 Hochdruck-Siegelmarken, einfarbig 1 fl 80 kr.

1000 div. Farben 2 fl. 30 kr.

100 Briefe mit dem neuesten Monogramm in 8 Farben

blos 80 kr.

100 Couverts mit dem neuesten Monogramm 80 kr.

100 Briefpapiere mit Namen, schwarz gedruckt 60 kr.

100 elegante Visitenkarten auf Lackpapier 40 kr.

100 Oktav-Rechnungen mit Druck nur 50 kr.

Bei grösserer Bestellung um 10 Prozent billiger.

Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

NB. Auch ist eine Sorte Hanfcouverts um fl. 2.30 pr. 1000 St. mit Firmadruk zu haben.

Hedouten-Bierhaus.

Original

Pilsner Bier

aus dem bürgerlichen Bräuhaus.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftl. Theil.

Wochenbericht über ungar. Effekten.

Budapest, 27. Juli. Die großen Contremine-Operationen, welche an den deutschen und der Wiener Börse ausgeführt wurden, warfen in der ersten Wochenhälfte ihren Schatten auch auf unseren Effektenmarkt.

Ueber den Verkehr der einzelnen Effektgattungen ist folgendes zu berichten:

Ungarische Staatspapiere haben bei geringem Geschäft in den Kurzen etwas nachgegeben.

Affekuranzaktien hielten sich ziemlich gut, die stattgefundenen Realisirungen bewirkten nur kleine Kurseinbußen.

In Straßenbahnaktien war schwacher Verkehr zu etwas billigeren Kurzen.

Bankaktien machten verschiedene Schwankungen durch, im Anfang der Woche überwiegt die Verkaufslust und die Kurse verfolgten eine entschieden weiche Tendenz.

Mühlpapiere waren beliebt und größtentheils höher, Concordia hoben sich um 15 fl. auf 260.

Von sonstigen Industrieaktien wurden Erste ungar. Bierbrauerei mit 415-420, A. B. n. a. m. mit 242-247, Pester Buchdruckerei mit 500 bis 525, Porstenviehmaschinenfabrik mit 150-158, Geschwind'sche Spiritusfabrik mit 208-210, Erste ungarische Spiritusraffinerie mit 165-175, Tunnel mit 72-77 gekauft.

Die stattgefundenen täglichen Kursvariationen sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Table with columns: Aktien, Schluss der Vorw., 20., 21., 22., 23., 24., 25., Differenz. Lists various stocks and their price movements over a week.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 27. Juli. An der Abendbörse war die Stimmung angenehmer, ungarische Bodenrente wurden 79.75 bis 80, Municipalbent von 37.75 bis 39 bezahlt.

Die Arader Székényi-Kunstmühle, welche gestern ihre Generalversammlung hielt, hat im verfloffenen Betriebsjahr 65,913 Megen Weizen vermahlen und daraus 53,597 Wiener Zentner diverse Mählprodukte erzielt.

Aus dem Weltanstellungsbericht über „Minerale Kohle“ von J. Pechar, Eisenbahndirektor in Tepliz, und Dr. A. Beez, Schriftsteller in Wien, entnehmen wir, daß die Kohlenproduktion der ganzen Erde sich im Jahre 1872 auf 255,275,824 metrische Tonnen belief.

Die Herren Pechar und Beez führen in ihrem Bericht aus, daß von den in England geförderten 125,473,237 metrischen Tonnen Kohle:

Table showing coal production and consumption by country in 1872. Columns: Länder, Kohlenförderung im Jahre 1872 in metrischen Tonnen, Prozent-antheil an der Gesamtförderung, Bevölkerung der Länder, Kohlenförderung per Kopf der Bevölkerung in Pfunden.

40,600,000 Tonnen in Eisenindustrie, 27,400,000 „ „ Fabriken, 20,500,000 „ „ Haushaltungen, 8,100,000 „ „ Gas- und Wasserwerken, 8,100,000 „ „ Bergwerken, 3,600,000 „ „ Dampfschiffen, 2,200,000 „ „ Eisenbahnen, 900,000 „ „ Kupferwerken, 900,000 „ „ Verschiedenen verbraucht, und 13,200,000 Tonnen (oder über 10% Prozent) ausgeführt wurden.

Die Abschnitte, welche sich auf Deutschland, Frankreich, die Vereinigten Staaten, die britischen Kolonien u. beziehen, sind ebenfalls sehr interessant, wie denn der ganze Bericht äußerst werthvoll ist und auf lange hin sich dazu nützlich erweisen wird.

Wie aus Wien gemeldet wird, beabsichtigt der Länderbanken-Verein die Errichtung einer selbstständigen Genossenschafts-Abtheilung. Das bezügliches Laborat ist unter Mitwirkung des Anwalts des Genossenschaftsverbandes Dr. Jiller zu Stande gekommen.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Verwaltungsrath der Oesterreichischen Nordwestbahn, die Fusion mit der Pardubitzer Bahn nimmere auf anderer Grundlage durchzuführen.

Wien-Novi-Bahn. Befantlich hat der österr. Handelsminister Dr. Banhans auf eine Interpellation, welche zu Ende der vorigen Reichsraths-session an ihn gerichtet wurde, das Versprechen abgegeben, daß er im Laufe des Sommers die Modalitäten des Baues der Wien-Novi-Bahn studiren und in der Herbstsession diesbezüglich eine Vorlage einbringen werde.

Wiener Börsen-Telegramm vom 27. Juli. 5% Metalliques 70.20, Lemej. Grundentl.-Dbl. 75.25, 5% National-Anleihe 75.15, Siebenbürger 78.75, 1860er Staatslose 108.—, Kroat.-Slav. 80.—, Bankaktien 976.—, Silber 104.15, Kreditaktien 231.—, Dukaten 100.—, London 110.85, Napoleondor 8.85, Ung. Grundentl.-Dbl. 76.50

Geschäftsberichte.

Budapest, 27. Juli. In den letzten Tagen sind hier und ebenso in den meisten anderen Theilen des Landes ziemlich ausgiebige Niederschläge erfolgt; hier ist die Feuchtigkeit mehrere Zoll tief in den Boden eingedrungen.

In Getreide war Nachmittags kein Geschäft.

K. O. S. M. 26. Juli. Heute, wo bereits Weizen getreten, läßt sich Sicheres von der Ernte berichten. Hier und in der unmittelbaren Umgegend, als D. Csánád, Szaravalla, Besenyő, Gyres, gibt es durchschnittlich nicht mehr als 8 M. Weizen, Hafer und Gerste bilden keinen Handels-Artikel, da alles für Konsum gekauft wird.

gen, wozu heute Aussicht ist, so haben wir eine sehr gute Ernte...

§§ Breslau, 24. Juli. Wollbericht. Die Haltung des hiesigen Marktes bleibt fest und die Nachfrage ist in stetiger Zunahme begriffen...

2 Tblr. pr. 1000 Kilogr. auf; Gerste und Hafer stellten sich um eben so viel höher. Mais blieb behauptet...

— Zürich, 24. Juli. Der Verkehr im hiesigen Getreidegeschäft ist anhaltend fast null. Weizen und Ankerweizen offeriren in Folge starker Zufuhren drangend und billig...

Verkehr der Zugschiffe.

Am 26. und 27. Juli. Angekommen in Budapest: „Faneova“ der Faneovaca Gesellschaft, bel. in Faneova für Ruffo und Löhne mit 1200 Ztr. Gerste...

Verichtigung. Von Seite des Herrn Dr. Meisner Morgenstern geht uns in Bezug auf eine in unserem geliebten Morgenblatt enthaltene der „L.C.“ entnommene Notiz die Berichtigung...

Wasserstand.

Budapest, 27. Juli, 8 1/2 u. N. Freiburg, 27. Juli, 7 1/2 u. N. M. Sziget, 26. Juli, 7 1/2 u. N. Szatmar, 26. Juli, 1 1/2 u. N. Tolaj, 26. Juli, 1 1/2 u. N. Solnok, 26. Juli, 1 1/2 u. N. Szegedin, 27. Juli, 2 1/2 u. N. Szekes, 26. Juli, 2 1/2 u. N. Grossbecskere, 26. Juli, 1 1/2 u. N. Ofegg, 26. Juli, 3 1/2 u. N.

Witterung.

Bewölkt. Trocken. Regenreich. Trocken. Bewölkt. Regenreich.

Öffentliche Notirungen der Pester Waaren- und Effektenbörse vom 27. Juli 1874.

Table with multiple columns: Fruchtpreise, Getreidepreise, Wechselkurse, Effektenkurse, etc. Includes prices for wheat, barley, and various stocks.

Kommunikationen

Table listing steamship routes and schedules for the k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, including destinations like Wien, Pest, and various Danube ports.

Table listing railway routes and schedules, including destinations like Wien, Pest, and various regional stations.

*) V. bedeutet die Zeit von Mittags bis bis Mittag und N. von Mittag bis Mittags.

Lizitations-Kundmachung.

Von Seite der k. k. Militär-Bau-Direktion in Hermannstadt wird bekannt gegeben, dass wegen Sicherstellung der erforderlichen Professionistenarbeiten zur Erbauung eines Stabsgebäudes, einer gedeckten Reitschule, dreier Stallgebäude, eines Mardestalles, eines Nebengebäudes, eines Fuhrwerks-, eines Bauhofs- und eines Geschützschoffens, dann einer Umfassungsmauer auf den ärarischen Gründen beim „letzten Heller“ in Hermannstadt am 17. August 1874 eine öffentliche Verhandlung stattfindet, bei welcher nur schriftliche Offerte angenommen werden.

Die Offerte haben bis zum 17. August 1874, längstens 11 Uhr Vormittags, bei der gefertigten Militär-Bau-Direktion in Hermannstadt versiegelt und portofrei einzuliegen, müssen mit dem gesetzlichen Stempel von 50 kr. versehen sein, und nebst dem Certificate der Handels- und Gewerbekammer über die Verlässlichkeit des Offerenten auch das nachstehende Vadium in Baarem, Obligationen oder Hypothekar-Verschreibungen oder versicherten Bürgschafts-urkunden enthalten, welches,

für die auf 189498 fl. 54 kr. veranschlagten Erd- und Mauerarbeiten mit	9175 fl.
10032 „ 70 „ „ Ziegeldeckerarbeiten	500 „
7768 „ 07 „ „ Steinmetzarbeiten	390 „
34842 „ 39 „ „ Zimmermannsarbeiten	1740 „
16221 „ 23 „ „ Tischlerarbeiten	810 „
13792 „ 77 „ „ Schlosserarbeiten	685 „
5440 „ 78 „ „ Schmiedarbeiten	270 „
10073 „ 25 „ „ Spenglerarbeiten	500 „
2597 „ 35 „ „ Anstreicherarbeiten	130 „
4280 „ 74 „ „ Glaserarbeiten	210 „
u. für sammtl. auf 294458 fl. 43 kr. veranschlagten Arbeiten mit festgesetzt wird.	14710 fl.

Offerenten, welche mehrere oder sämtliche Arbeiten erstehen wollen, haben ihren Anbot für jede einzelne Arbeit für sich mittels Prozenten-Zuschuss oder Nachlass zu oder von den Tarifspreisen zu stellen, zugleich aber zu erklären, das sie für diese Anbote nur im Ganzen, nicht aber auch für einzelne hatten, widrigenfalls, wenn diese Angabe im Offerte nicht ausdrücklich enthalten wäre, es dem Militär-Aerar freistehen soll, solchen Offerenten auch einzelne von den offerirten Arbeiten zu übertragen.

Nachträglich oder in telegrafischer Form einlangende Offertewerben nicht berücksichtigt. Die näheren Lizitationsbedingungen, die Baupläne, Vorausmassen, Kostenüberschläge und die Einheitspreise, auf welche der Anbot professionistionweise mittelst Prozenten-Zuschuss oder Nachlass zu stellen ist, können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei der gefertigten Militär-Bau-Direktion eingesehen werden, wo auch Formulare zum Offerte unentgeltlich verabfolgt werden. Offerte, welche dem Formulare nicht vollkommen entsprechen, oder Vorbehalte gegen die im Verhandlungs-Protokolle festgesetzten Bedingungen und Preise enthalten, werden, sie mögen wie immer beschaffen sein, nicht berücksichtigt.

Hermannstadt, am 20. Juli 1874

Die k. k. Militär-Bau-Direktion.

8928

Fracht-Ermässigung für Eisen sendungen.

Vom 1. August a. c. an werden nachfolgende Artikel wie Eisen, gehämmert oder gewalzt, Blech, ferner Faconeisen aller Art, so auch Eisendraht, Eisen-, Eisenguss und Stahlwaaren, welche ausschliesslich aus grobem Schmiede- (Guss-) Eisen oder Stahl bestehen, überhaupt alle in unverpacktem Zustande zur Aufgabe gelangenden Eisenwaaren, nach den Sätzen des Special-Tarifs II des vom 1. Juni a. c. gültigen Gebührens-Tarifs der k. ung. Staatseisenbahn berechnet werden. Eisenerne Träger, Eisenbahnartikel, wie Bandagen, zerlegte/drehliche Wechsell, Wechselländer und Brückenbestandtheile (letztere nicht über 20 Fuss Länge) Eisenröhren etc. Retorten werden in dem Special Nr. II obigen Tarifes, eingerechnet.

Die Direktion der k. ung. Staatsbahnen.

Budapest, am 25. Juli 1874.



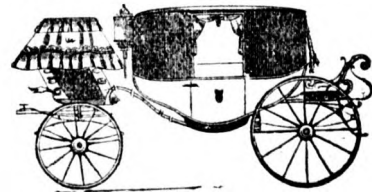
POSTDIENST

der Dampfschiffahrt des Ost-Ungar. Lloyd
Abfahrten der Dampfboote von Triest vom 27. Juli bis 9. August 1874.

- Montag, 27. Juli und 3. August**
Nach Istrien bis Fiume, berührend: Pirano, Umago, Cittanuova, Parenzo, Rovigno, Fasana, Pola, Cherso und Malluska um 10 Uhr Vormittags.
- Dienstag, 28. Juli und 4. August**
Nach Ancona, Argostoli, Brindisi, Corfu, Syra und Zante um 4 Uhr Nachmittags.
Dalmatien bis Cattaro, berührend: Pola, Lussinpiccolo, Selva, Zara, Zara vecchia, Sebenico, Trau, Spalato, S. Pietro (Brazza), Almissa, Macarsca, Curzola, Gravosa, Castelluovo, Perasto und Risano um 10 Uhr Vormittags.
Venedig um 10 Uhr Abends.
- Donnerstag, den 30. Juli und 6. August**
Nach Istrien, Dalmatien und Albanien bis Durazzo, berührend: Pirano, Parenzo, Rovigno, Pola, Lussinpiccolo, Selva, Zara, Spalato, Milna, Cittavecchia, Curzola, Gravosa, Budua, und Antivari um 5 Uhr Früh.
Venedig um 10 Uhr Abends.
- Freitag, den 31. Juli und 7. August**
Nach Alexandrien, über Corfu, um Mitternacht.
Die erste Fahrt steht in Verbindung mit den Schiffen von Suez nach Aden und Bombay, und die zweite mit den Schiffen von Suez nach Aden, Bombay, Madras, Calcutta, Penang, Singapore, Hongkong, Shanghai, Yokohama und Australien.*
Beyruth, Caffa, Cypern, Jaffa und Port-Said über Alexandrien um Mitternacht. Die erste Abfahrt für Passagiere und die zweite nur für Waaren.
Istrien bis Fiume, berührend: Pirano, Umago, Cittanuova, Parenzo, Rovigno, Fasana, Pola, Cherso, Rabaz, Moschenizza und Ika um 10 Uhr Vormittags.
- Sonntag, den 1. und 8. August**
Nach Dalmatien und Albanien bis Prevesa, berührend: Pola, Lussinpiccolo, Selva, Zara, Zara vecchia, Sebenico, Spalato, Milna, Lissa, Lesina, Orechich, Gravosa, Castelluovo, Perasto, Cattaro, Budua, Antivari, Durazzo, Valona, Corfu, Pavo, und S. Maura um 10 Uhr Vormittags.
Venedig um 10 Uhr Abends.
- idem**
Athen, Braila, Burgas, Candien, Canea, Corfu, Constantinopel, Dardanellen, Galatz, Gallipoli, Kustendje, Metelino, Odessa, Retimo, Scio, Syra, Smyrna, Sulina, Tuttscha und Varna um 2 Uhr Nachmittags.
- idem**
Ineboli, Samsun und Trapezunt, um 2 Uhr Nachmittags.
- idem**
den 1. August.
Rhodus und Cypern über Smyrna, um 2 Uhr Nachmittags.
- idem**
den 8. August.
Cavalla, Dedeagh, Lagos, Salonich und Volo um 2 Uhr Nachmittags.
- Nach Bombay via Suez-Kanal, eventuell mit Berührung von Zwischen-Häfen, wird ein Dampfer der Gesellschaft am 1. August abfahren.
- NB. Güter nach Smyrna können nur mit dem am Dienstag in Griechisch-Orientalischer Linie abgehenden Boote verladen werden.
Für Port-Said und Syrien mit dem Boote via Alexandrien.
Güter nach Indien und Australien bestimmt, müssen in Triest frankirt werden.

* Frachtgüter, nach Calcutta und China bestimmt, ladet der erste am 31. Juli abgehende Dampfer, (Eilgüter der nächste Woche am 7. August abgehende).
Für Passagiere gelten die oben angegebenen Bestimmungen.

Ausgezeichnet von der Wiener Weltausstellung.



Wagenverkauf

Mehrere neue leicht konstruirte Omnibus-Wagen, patentirt von dem hohen k. u. Ministerium, so wie auch jede Façon eleganter neuer und gebräuchlicher Wagen sind stets preiswürdig zu verkaufen bei



J. SCHÖNAU & CO.
Wagenfabrikant,
Budapest, Landstrasse Nr. 39, Niederlage vis-à-vis dem Museum; Fabrik kleine Stationsgasse Nr. 10, im eigenen Hause.
8922



Uhrmacher-Geschäfts-Eröffnungs-Anzeige.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, dass ich in der Franz Deáksgasse Nr. 4 (Ecke der Waltzergasse) ein grossartiges Uhrmacher-Geschäft eröffnet habe, wo alle Gattungen gut regulirte Uhren in grosser Auswahl zu beziehen sind. Ferner werden auch Reparaturen eigenhändig mit grösster Sorgfalt und Pünktlichkeit bewerkstelligt. Da mein Geschäft auf solidester Basis beruht, werde ich allen an mich gestellten Anforderungen zu Folge meiner Fachkenntnisse genügend entsprechen. Bestellungen aus der Provinz werden bereitwillig und prompt effectuirt. Die Preise der Uhren sind in Anbetracht der Güte sehr ermässigt. Mit Hochachtung

Anton Térfi,
Uhrmacher.



Lokal-Veränderung.

Beehre mich, meinen geehrten Kunden und dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich mein Geschäft:

grosse Kreuzgasse Nr. 2, Ecke der Tabakgasse, vis-à-vis Café Mathias, Kerepeserstrasse verlegt. Gleichzeitig empfehle ich mein reich assortirtes Lager aller Gattungen Equipagen, so wie Stadt- und Reisewagen. Bestellungen jeder Art werden nach neuester Façon auf eleganteste und solideste, so wie auch jede Reparatur prompt und billig effectuirt. Achtungsvoll

Miskey Jozsef,

Wagenbauer,
Budapest, gr. Kreuzgasse Nr. 2.

Behördlich konzessionirt

Geld-Vorschuss,

jeder Betrag, auf alle Gattungen Lose, Aktien und Werthpapiere, selbst solche Lose und Aktien, die die Banken nicht begeben werden, zahlbar nach Belieben zu den billigsten constantesten Bedingungen, an Lose den ganzen Kurs, Aktien, alle Gattungen Werthpapiere, Depot- u. Pfandscheine, Gage- u. Pensions-Bögen, Geld, Silber und Pretiosen, auf alle Gattungen Waaren. Einkauf aller Werthpapiere, bei strengster Verschwiegenheit. 8879-24

Komptoir: Rosenplatz Nr. 2, 1. St.

Hundert Prozent

möglich noch mehr innerhalb drei Monaten habe Gefertigter am 15. Juni l. J. in einer Annonce durch Verkauf der von mir allein empfohlenen Ungarischen Bodenkredit-Aktie zum Kurse von 61 fl. in Aussicht gestellt. Diese Aufmerksamkeit für das P. T. Publikum hat manchen Glückseligen, nur dem Kriechen und Muckern in den hiesigen Banken und Sparkassen seine Existenz verdankt, veranlasst, als Schwindel zu bezeichnen. Es ist kein Monat vorüber, die empfohlene Ungarische Bodenkredit-Aktie hat den Kurs von 75 fl. per Aktie erreicht, hat daher Allen, welche durch mich oder Andere sich dieselbe kaufen liessen, über 300 Prozent für das angelegte Kapital getragen. Diese Ungarische Bodenkredit-Aktie kann noch steigen, um das P. T. Publikum interessirt zu erhalten, ich finde nach meiner Ueberzeugung den nicht erwarteten raschen Gewinn einzustreuen, durch Verkauf derselben, um nicht hören zu müssen, wie gewonnen so zerronnen. Gleichzeitig empfehle mich dem P. T. hiesigen so auch dem auswärtigen Publikum zu dem nothwendig gewordenen vorsichtigen Ein- und Verkauf aller an der Budapester und Wiener Börse gehandelten Aktien.

Achtungsvoll
Stephan Giergl,
Budapest, Wienergasse Nr. 1, 1. Stock

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

GEHEIME KRANKHEITEN

jeder Art. 8621
1) Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft)

- 2) Harnröhrenflüsse noch so veraltete, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und sekundäre Syphills in allen ihren Formen und Verunstaltungen
- 3) Strikturen (Verengungen der Harnröhre).
- 4) Frische und veraltete Schenklüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluss, und die daher ruhrende

Unfruchtbarkeit.

- 5) Hautausschläge.
- 6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeswerden aller Art

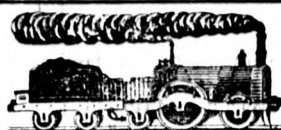
Ordinirt täglich von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: PEST, (Ungarn), Leopoldstadt, Palatingasse 13, i. Stock Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Vom 1. August befindet sich meine Wohnung Innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke der Schlangen- und Rathhausgasse (im Rottenhiller'schen Hause) 1. Stock.

Kön. ung. Staats-Eisenbahnen.



Nördliche Linien.

Aenderung der Sommerfahrordnung auf der Strecke BUDAPEST — HATVAN der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

8920

Vom 1. August l. J. werden die auf der Strecke Budapest—Hatvan, laut Sommerfahrordnung vom 1. Mai l. J. ab verkehrenden Lokal-Personenzüge Nr. 5 und 6 statt wie bisher zwischen Budapest und Hatvan nur zwischen Budapest und Aszód verkehren.

Ferner wird statt dem jeden Sonn- und Feiertag von Gödöllő bis Budapest mit Personenbeförderung verkehrenden Lastzug Nr. 21, von obigem Datum an, der Lastzug Nr. 63 jeden Sonn- und Feiertag von Aszód bis Budapest mit Personenbeförderung verkehren.

Die Fahrordnung sämtlicher auf der Strecke Budapest—Hatvan verkehrenden Personen befördernden Züge ist folgende:

Budapest—Hatvan								Hatvan—Budapest																							
Meilen	Kilometer	Station	Personenzug Nr. 4		Gemischter Zug Nr. 14		Personenzug Nr. 2		Lokal-Personenzug Nr. 6		Gemischter Zug Nr. 12		Gemischter Zug Nr. 16		Meilen	Kilometer	Station	Gemischter Zug Nr. 15		Lokal-Personenzug Nr. 5		Gemischter Zug Nr. 11		Personenzug Nr. 1		Gemischter Zug Nr. 13		Personenzug Nr. 3		Lastenzug mit Personenbeförderung Nr. 63	
			I. II. III. Classe	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. Classe	I. II. III. Classe	I. II. III. Classe	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.				I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.		I. II. III. IV. Cl.
			St. Min.	St. Min.	St. Min.	St. Min.	St. Min.	St. Min.	St. Min.	St. Min.	St. Min.	St. Min.	St. Min.	St. Min.				St. Min.	St. Min.	St. Min.	St. Min.	St. Min.	St. Min.	St. Min.	St. Min.	St. Min.	St. Min.	St. Min.	St. Min.		
		Budapest Abfahrt	Früh 7 30	Mittag 12 00	Nachmitt. 3 00	Nachmitt. 5 50	Abends 8 45	Abends 10 30									Hatvan Abfahrt	Nacht 3 44	Früh 6 08	Früh 9 06	Mittag 1 35	Nachmitt. 4 52									
0.43	3.3	Steinbruch . . .	7 37	12 13	3 07	5 59	8 57	10 44	0.99	7.5	Tura	4 02					6 24	9 19	1 56	5 04											
0.38	2.9	Rákos	7 43	12 22	3 13	6 06	9 06	10 53	1.13	8.6	Aszód	4 23	6 26	6 23	9 32	2 18	5 18	6 40													
1.00	7.6	Csaba-Keresztur	7 56	12 39	3 26	6 23	9 24	11 12	1.20	9.1	Besnyő Haltest.		6 44																		
0.77	5.9	Pécel	8 08	12 54	3 35	6 36	9 39	11 27	1.01	7.7	Gödöllő	5 06	6 54	7 29	9 59	3 00	5 45	7 30													
1.05	8.0	Isaszegh	8 24	1 17	3 51	6 53	10 01	11 54	0.90	6.8	Isaszegh	5 25	7 08	7 51	10 14	3 18	6 00	7 47													
0.90	6.8	Gödöllő	8 37	1 37	4 02	7 07	10 20	12 16	1.05	8.0	Pécel	5 42	7 21	8 08	10 26	3 35	6 12	8 04													
1.01	7.7	Besnyő Haltest.				7 18			0.77	5.9	Csaba-Keresztur	5 55	7 31	8 21	10 35	3 47	6 22	8 15													
1.20	9.1	Aszód	9 03	2 17	4 27	7 34	10 56	12 51	1.00	7.6	Rákos	6 12	7 45	8 36	10 48	4 05	6 34	8 30													
1.13	8.6	Tura	9 18	2 36	4 40		11 16	1 12	0.38	2.9	Steinbruch . . .	6 22	7 52	8 48	10 54	4 17	6 43	8 37													
0.99	7.5	Hatvan Ankunf.	9 30	2 54	4 51		11 34	1 31	0.43	3.3	Budapest Ank.	6 30	7 58	8 57	11 00	4 25	6 50	8 44													

Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Nachtstunden von Abends 6 Uhr bis Morgens 5 Uhr 59 Minuten.

Lastenzug Nr. 63 verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen.

Auf der für Personen- und Gepäcks-Verkehr eingerichteten Sommer-Haltestelle Besnyő, beim Wächterhause Nr. 22, werden nur die Lokalzüge 5, 6 und 63 halten.

Die Ausgabe der ermässigten Fahrkarten und Saisonbillets für die Strecke Budapest—Aszód erleidet hiedurch keine Aenderung. Budapest, im Juli 1874.

Die Direktion.

Wagen-Fabrik des Josef Bogdán.



Den p. t. Herrschaften und überhaupt dem grossen Publikum theile ich achtungsvoll mit, dass meine wohl-eingerichtete Wagenfabrik alle einschlagigen Bestellungen entgegennimmt und denselben im gewahltesten Geschmacke pünktlich und rasch zu entsprechen im Stande ist. Die hervorragenden Vorzüge meiner Fabrikate sind: dass alle krummen Bestandtheile meiner Wagen aus geradem Holze, in einem Stücke, den Holzfasern entsprechend gebogen sind, dass ebenso auch die Radfelgen aus einem aus gerundeten Holze angefertigten Stücke ohne jeden Zusatz angefertigt sind. Diesen Eigenschaften zufolge sind die in meiner Fabrik erzeugten Wagen (Kaleschen) und alle leichten Vehikel jeder Form beinahe um die Hälfte leichter, geben daher einer geringeren Zugkraft nach und sind dennoch um Vieles dauerhafter als die gewöhnlichen, nach der auch heute noch üblichen Weise angefertigten Wagen; und dabei sind die Preise der hübsch ausgestatteten Federwagen von 250 fl. angefangen die möglichst billigsten. Und da alle zur vollständigen Ausstattung der Wagen erforderlichen Gattungen von Radmacher, Schmiede, Riemer, und Tapetierarbeiten durch meine Fabrik ausgeführt werden, so übernehme ich für die Dauerhaftigkeit meiner Wagen und Kaleschen — eine ordentliche Benutzung derselben vorausgesetzt — eine zweijährige Garantie.

Auf Verlangen der p. t. Besteller werden sofort Wagenmusterzeichnungen sammt Preiscurant eingesendet.

Herausgeber: Dr Paul. Waldstein.

Direkte Getreide-Tarife.

nach Deutschland

Ruttek—Oderberg.

Es wird hiermit bekannt gemacht, dass vom 1. August l. J. zwischen den bedeutenderen Stationen der gefertigten Bahnverwaltungen einerseits, und den in den nachfolgend verzeichneten Verbandverkehren enthaltenen deutschen Stationen andererseits direkte Tarife für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten, sowie für Malz, Mehl, und andere Mahlprodukte bei Anlieferung von mindestens 100 Zoll-Ztr. mit einem Frachtbrieft, dann für leer retourgehende gebrauchte Frucht- und Mehlsäcke ohne Gewichtsbeschränkung im Leben treten, und zwar:

- Im Stettin-Ungarischen Eisenbahn-Verband via Ruttek—Oderberg—Breslau—Posen.
- Im Oberschlesisch-Ungarischen Eisenbahn-Verband via Ruttek—Oderberg—Kosel.
- Im orddeutsch-Ungarischen Eisenbahn-Verband via Ruttek—Oderberg—Breslau—Berlin.
- Im Nordwestdeutsch-Ungarischen Eisenbahn-Verband via Ruttek—Oderberg—Breslau—Berlin—Stendal.
- Im Preussisch-Ungarischen Eisenbahn-Verband via Ruttek—Oderberg—Inowraclav—Bromberg.
- Im Ungarisch-Rheinischen Eisenbahn-Verband via Ruttek—Oderberg—Berlin.

Die diesbezüglichen Tarife sind in Budapest bei den betreffenden Bahnverwaltungen, sowie im Speditionsbureau der k. ungar. Staatsbahnen (Hochstrasse Nr. 9) und in allen Verbandstationen zu haben.

Budapest, im Juli 1874. 8921

Die Direktion der Arad-Temescher Eisenbahn. Die Direktion der Mold-Donauer Eisenbahn.
Die Direktion der Theiss-Eisenbahn. Die Direktion der k. ungar. Staats-Eisenbahnen.
Die General-Direktion der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Wir suchen einige leistungsfähige Häuser für den Verkauf von Branderste und Malz für Rheinland und Westphalen. Prima Referenzen stehen zu Gebote.

H. Rüttler & Cie in Dortmund in Westphalen.

Geschäfts-Eröffnungs-Anzeige.

P. T.

Ich beehre mich, einem geehrten Publikum die hoflichste Anzeige zu machen, dass ich Landstrasse, Karlskaserne Nr. 20, eine Niederlage von fertiger

Damen-, Herren- u. Kinder-

Wäsche

eizenes Erz u. eis. ferner Krügen, Mänteltes, und Cravattes, sowie alle Gattungen

Herren-Mode-Artikel

eröffnet habe. Die ersten Bezugsquellen dieser Artikel versetzen mich in die angenehme Lage, zu staunend billigen Preisen die eben zu verkaufen und bitte ein hochgeehrtes Publikum, sich davon zu überzeugen. Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Hochachtungsvoll Goitein Samuel, Landstrasse, Karlskaserne Gewölb Nr. 20.

Druck und Papier von J. Wilckens.

Vergnügungs-Anzeiger.

Budai szinkör.

Kedden, július 27-én: fényes kiállításal Harmad-szor: Rényeiné, Harmath Emma javára Petaud király udvara, Delibes Leo nagy operetteje 3 szu-kaszban.

CIRCUS RENZ.

Stephansplatz.

Dienstag, am 28. Juli 1874.

ASCHENBRÖDL.

Tanz-Einlage: Edelsteintanz, veranst. von 20 Damen Anfang halb 8 Uhr.

Sonntags

zwei Vorstellungen

um 4 und um halb 8 Uhr.

E. Renz,

Direktor.

8929

In den grossen

Redouten-Sälen

GASSNER'S

größtes europäisches

Konkurrenz-Museum

täglich von 9 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Entrée 40 kr. Garnison-karte 20 kr. Kinder bis zu 8 Jahren in Begleitung erwachsener Personen frei.

Kataloge in allen Sprachen sammt Freikarte in der anatomischen Abtheilung blos 10 kr.

Achtungsvoll J. B. Gassner.



Kunst, Theater und Literatur.

Aus Gmunden wird geschrieben: Das große theatrale Ereignis, das Wiedererleben Friederike Gofmann's, ist nunmehr für den 10. August angelegt. Friederike Gofmann, die gegenwärtig im Seebade Travemünde weilt, trifft Anfangs August hier ein und wird am 10. August im hiesigen Theater zu einem wohlthätigen Zwecke als „Lore“ auftreten. Frau Hartmann wird das „Wärble“, Franz Wallner den „Vindemuth“ spielen. Zur Gade August in eine weite Wohlthätigkeits-Vornehmung profectirt, bei der

amer Friederike Gofmann und Anton Nider mitwirken wird.

Der ungarische Karpathenverein hat sein neues Jahrbuch (1874) in ungarischer und deutscher Sprache herausgegeben. Dasselbe enthält außer den üblichen Vereinsmittheilungen folgende Artikel: Ueber den Ursprung der Namen „Karpathen“ und „Lata“, von Joseph Hradky. — Zur Geschichte der Lata-Vorgänge, von Karl Kolbenheyer. — Veranlassung der Central-Karpathen, von Karl Wanjchen d'Arter. — Das Bild und die Saab in den Karpathen, von Ferdinand Gserer u. m. a.

Im Verlag der Wiener Buchhandlung von Jakob Dirnbach ist ein Band Gedichte von Anton v. Gmörny erschienen. Die deutschen Fächer des ungarischen Verfassers werden in Wiener Blättern mit Lob erwähnt. Besonders hervorzuheben werden ein Cyclus „Aus den Alpen“, mehrere Liebestübe und die Liebeserzählungen „Besäuberliche Tändlungen“.

In Paris starb kürzlich im Wochenbette die frühere Schauspielerin Madame Adèle Anne, für die Alexander Dumas Vater von einigen Jahren ein Drama in Versen: „Honor und Julie“, geschrieben hatte. Das einzig existierende Manuscript dieses noch ganz unbekanntes Werkes war in den Händen der Dame, welche sich weigerte, es herauszugeben, aus Furcht, es könne die eigens für sie geschriebene Rolle des Honor einer anderen Schauspielerin übertragen werden. Jetzt wird das Werk wohl frei werden.

Die am 25. Juli ausgegebene Nr. 30 der „Gegenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Stille in Berlin enthält: Gibt es einen vierten Stand? Von Karl Dieckel. — Der päpstliche Nuntius und der Erzbischof von Utrecht. Ein Beitrag zur Geschichte der päpstlichen Unfehlbarkeit. Von Ch. Wenzelberger. — Literatur und Kunst: Fern Renter. Von Klaus Groth. — Die Antiquare des Sophistes: ein Jugenstück gegen die Centrumpartei. Von A. Döring. — Gedichte. Von Hannu Lewald. Roman in zwei Bänden. Geprochen von Paul Lindau. — Moderne Epiter. Von M. v. Stehlik. — Aus der „Luststadt“: Das plattdeutsche Theater in Berlin. Von Julius Stettenheim. — Notizen. — Kleine Briefe und Antworten. — Jünger.

Der malangt verstorbenen Carl von Dalhoff's hat ein Testament hinterlassen, in welchem die Veranlassung getroffen ist, daß seine gesamte politische Correspondenz, sowie die mit seiner amtlichen Laufbahn verbundenen vertraulichen Mittheilungen in eine verlässliche Kiste gelegt werden sollen. Dasselbe soll verriegelt in dem Familienarchive in Bamberg deponirt und erst im Jahre 1990 geöffnet werden. Die jetzige Generation wird daher niemals alle die Einzelheiten erfahren, die mit der „Take care of Dool“ Desejhe, die Lord Dalhousie, damals Lord Bannure, als Kriegsminister während des Krimkrieges an Lord Kaulan sandte, verknüpft sind.

Am 22. d. sollte der von Alexander Dumas gegen die namenante Verfasserin des Buches: „Die Wiederkunft Christi“ angestrebte Prozeß vor das Civiltribunal der Seine in Paris kommen. Man erinnert sich, daß Dumas der Verfasserin über ihr Buch einen theologischen Brief geschrieben hatte, den sie als Vorrede an die Spitze ihres Werkes setzte, wo er dann nicht geringen Standal machte. Dumas nannte die Veröffentlichung seiner Epistel eine Indiscretion und erwirkte eine Hausdurchsuchung zur Konfiskation des Manuscriptes in der Wohnung der Verfasserin. Außerdem klagte er sie und forderte man eine sichtlich hohe Summe Entschädigung und außerdem Entründung des Urtheils in fünf Setzungen. Die Dame ihrerseits, eine ungarische Gräfin, heist angeblich Maraffy, hat den Schutz der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft angetreten und ist unter demselben wegen unangenehmlicher Beschuldigungen ihres Buches, sowie wegen geschwinderer Verleumdung ihres Hausrechts kläglich geworden und verlangt ebenfalls eine hohe Entschädigungssumme. Ihr Verteidiger ist Zachand. Man darf auf die Entscheidung des Gerichtes gespannt sein.

Gerichtszeitung.

Budapest 27. Juli.

Der Wechselfälschungsprozeß Karlovsky gelangt heute vor dem k. k. Reichsgericht zur öffentlichen

Schlussverhandlung (Präsident und Referent war Richter Mirth; als Botanten fungirten Matavovitsy und Gserer. Die Staatsanwaltschaft war durch Dr. Karl Guskaff vertreten. Als Verteidiger war Dr. Ignaz Daranyi, als Vertreter der beschuldigten Parteien Advokat Bela v. Gáfi anwesend. Am Beginn der um 10 Uhr eröffneten Verhandlung wurden die Namen der Zeugen verlesen, bei welcher Gelegenheit es sich ergab, daß die Zeugen (nach Beschuldigten) Ludwig Karlovsky, Frau Joseph Jantha und Hermann Brüll nicht erschienen waren. Der Staatsanwalt erachtete die Anwesenheit dieser Zeugen für sehr wesentlich, namentlich die des Ludwig Karlovsky, welcher noch gar nicht verhört worden ist, und zwar deshalb, weil gestern Karlovsky behauptete, der durch ihn angeblich auf Ludwig Karlovsky über 200 fl. gefälschte Wechsel sei echt und habe Ludwig Karlovsky seine Unterschrift selbst geschrieben. — Der Staatsanwalt verlangte im Widerspruch mit dem Verteidiger die Vertagung der Schlussverhandlung. Der Gerichtshof gab die fern Verlangen Folge, verurtheilte jedoch zugleich die nicht erschienenen Zeugen zu einer Geldstrafe von je 100 fl.

Halbjähriger Geschäftsausweis des k. k. Reichsgerichtshofes. In der vergangenen ersten Hälfte des Jahres 1874 haben die einzelnen Abtheilungen des Gerichtshofes die folgende Anzahl von Geschäftsstücken erledigt: Die Präsidialabtheilung 1522, das Disziplinargericht 48, die Civilabtheilung 32,863, die Kriminalabtheilung 10,095, die Präsidialabtheilung 99, die Finanzsektion 231, das Bezirksgericht der innern Stadt 24,975, das Leopoldstädter 24,344, das Theresienstädter 20,978, das Franz-Josephstädter 13,364 und das Kriminalabtheilungsgericht 4801, insgesamt 144,416 Geschäftsstücke. An Neuzugängen verblieben zum Schlusse 3804 Stück, wobei das Präsidium und das Innerstädter Bezirksgericht gar keine Neuzugänge aufzuweisen haben.

Verurtheilung eines Mörders. Der Revierjäger Anselm Kappela, welcher des verjachten Mordmordes und des verübten Mordmordes angeklagt war, ist vom Preßburger Gerichtshof am 25. d. zu 20 Jahren steter Verurtheilung verurtheilt worden.

Miszellen.

Das Ende der Seeschlange. Dem „Athijon Ghampion“, einem in Belleville, Kansas, erscheinenden Blatte zufolge ist die Seeschlange im Republikan Fluße, unweit Scandia in Kansas, Ver. Staaten, nicht allein gesehen, sondern thatsächlich getödtet worden. Die Schlange wurde, wie es scheint, zuerst vom Jolkennehmer einer Bräute, wie „ein richtiger schwarzer Klotz“ auf dem Wasser schwimmen gesehen. Ihr Kopf zeigte, wenn er sich aus den Fluthen erhob, eine glühende Röhre von Zähnen, die einen Schauer durch die Herzen einer großen Menschenmenge, die sich auf die Kunde von dem ungeheuerlichen Schauspiel auf der Brücke versammelt hatte, jagte. Beide Ufer des Flusses füllten sich sogleich mit einer erregten Menge, die bewaffnet mit Klüften, Keulen und Steinen, die Vernichtung des Ungeheuers beabsichtigte. Mehrere Schüsse wurden auf dasselbe abgefeuert, von denen einige es trafen, und in einem höchst vorzeitigen Gemüthsanstand verlegten, denn es begann mit seinem enormen Schwerte das Wasser wuthend zu peitschen und ein anhaltendes Wuthgeschrei von sich zu geben, das dem Geräusch einer Dampfmaschine glich. Die Schlange wurde wahrcheinlich entkommen sein, wenn nicht ein Mr. A. B. Smith auf den glücklichen Einfall gekommen wäre, rasch mit einer mit Schwefelsäure und anderen Chemikalien gefüllten Feuerpistole nach dem Schaulage zu eilen. Diese Maßnahme, auf den offenen Rücken des Ungeheuers gerichtet, entlud eine fürchterliche Woge der Wüthung in seinen Hals. Die Wirkung war augenblicklich. Die Schlange sprang aus dem Wasser und nachdem sie „einen doppelten fliegenden Trauer“ in der Luft ausgeführt, stürzte sie sich wie toll in den Grund des Flusses. Dieses schreckliche Prodigium der Natur wurde verjüngt und schließlich aus dem Gesichtskreise der mit Entzücken erfüllten Zuschauer. Man glaubte, daß das Geschöpf auf immer verschwunden sei, aber

treulich das Haus des Großvaters für immer verlassen und er ihr schworen, daß sie auch nicht einen Rathschuß seiner Reichthümer haben soll. Aber es ist möglich, daß der Alte dennoch hierin nichts bestimmt, und wenn auch dies, im gegebenen letzten Augenblicke, dieser Mann sich eines Andern bemächtigt, man muß nichts thun, was die Sache verwickeln wird. Darum muß Du Geduld haben, Fred.

Das will ich, beste aller Tanten! rief ich, ihr um den Hals fallend, denn es ist ja schon des Glückes genug, daß ich Eleanor hier unter Deinen Pflichten geborgen weiß, sie sehen, sprechen darf!

Und so war es auch, und Fred Swan jubelte mir glücklich an diesem Abende wie seit Langem nicht. Der Sonnenstrahl der Sonntag schien mir zu leuchten und ebenso meines Herzens Liebten!

Treulich laurten noch böse Schatten im Dunkel, aber mit meiner Liebe und Treue für Eleanor, ihrer Ergebenheit verjüngt, sollte ich nicht Rath und Kraft genug in mir fühlen, diese hearglich zu bekämpfen?

Kapitel XXI.

Des „Arämers“ Schicksal!

Eleanor kam zwei Tage später in London an, und es war nicht anders, als sei die Sonne selber in unserem bescheidenen Hause aufgegangen. Da indeß diese nicht wahrhafte Geschichte nicht mein Leben schildern soll, sondern nur so viel davon in derselben zu erwähnen ist, als in genauerem Zusammenhang mit den Schicksalen meines theuren Vaters's Freintian steht, überlasse ich die Beschreibung meines Entsendens, die geliebte Braut in meiner Nähe zu wissen, und werde mich den folgenden Ereignissen zuwenden.

Zur Kelly war London, was es für mich gewesen, und sie fand in Allem und Jedem hier eine Quelle großer Unterhaltung, da ihr die Kreisstadt völlig neu gewesen. Ich machte den Ozean, und führte sie mit Tante Ben namentlich häufig in's Schauspiel, wo ich fast awerlich ward, daß das naive Kind Alles bewundern konnte. Ich versuchte mich von selber, daß mir Miß Prabant spielen

über, Tanten, Du hast gar keinen Begriff, wie gütig sie gegen mich war! Sie ist eine sehr vernünftige Person und durchaus ohne jede falsche Scham...

Will's glauben, murmelte die Tante; ich aber stellte mich, als hörte ich dies nicht.

Ich jage Dir, außer Kelly sah ich noch kein so hübsches Geschöpf, und sie wird ein köstlicher Fagel in meinem Stride dieses Namens sein; sie muß sich prächtig ausnehmen in Trifots! Welch' ein Hund! Sie spielt den Fagen im Korntheum, ein renommirtes Theater! Aber was hast Du, Tanten! Du denkst doch nicht, ich habe mich in Miß Prabant verliebt? Wie? Du meinst, Tante? Was ist geschehen?

Denn zu meinem Stammen und Schred war die Gute plötzlich in ein heftiges Schluchzen ausgebrochen und lag mit geklammertem Haupte, indeß die Arbeit von ihrem Schoß zur Erde gequitten war, ein Bild des Jammers vor ihrem muthwilligen Kessen.

Nichts ist geschehen, sagte sie mit vor Thränen erstidter Stimme, was wir nicht vorhersehen konnten! Dein armer, seliger Vater pflegte zu sagen, daß Ihr Männer Alle gleich seid, wenn ein solches Weib Euch zu schmeicheln weiß; er dachte, eine Ausnahme könne es indeß doch geben, aber ich sehe er irrte! Es wird der arme Kelly das Herz brechen! Ich weiß das, wie es mich bitter, bitter fränkt! Ich hatte so viel Vertrauen in Dich gesetzt, o Fred! und jetzt! Ahn, die arme Kelly wird ja kommen, denn ich erwarte sie des nächsten, und sie soll dann selber urtheilen: was mich betrifft, und die arme Tante rieb heber ihre milt-thätigen, stets opferbereiten Hände aneinander, ich wachte diese meine...

Kelly kommt, rief ich aus, wie Tanten, seit wann weißt Du das?

Was ist dies für Dich jetzt? versetzte sie schluchzend, der meine halbe Zeit in der Pelargonien-Willa verhandelt wird? Oder der Tage lang hinter den Coullissen bei Komödienproben steht, bei jener gottvergeffenen Person in Tri... Tri... Trifots! Entsetzlich!

Liebste Tante, sagte ich ernst, das geht zu weit. Du hast das Ganze von Anfang her falsch verstanden, und ich wollte Dich ein wenig necken, ohne zu ahnen, daß Du in solche Aufregung gerathen würdest. So höre denn, daß diese Miß Prabant und Esther Walter aus Gakcomb ein und dieselbe Person sind.

Mein Vetter Carlsson

wenige Tage später kam sein Kadaver langsam den Strom hinuntergeschwommen und wurde an's Gestade gezogen, wo es ein Gegenstand der Neugierde von Tausenden wurde. Es war von nicht weniger als 19 Flintenschüssen durchbohrt, aber es waltete kein Zweifel darüber ob, daß die Ursache seines Todes die Dosis aus der Feuerspritze war. Die Schlange mißt 26 Fuß 3 Zoll von der Nase bis zum Schwanz. Ihr größter Umfang ist 21 Zoll; ihr Kopf ist 3 Fuß lang, und ihr Hals hat eine doppelte Reihe von Fangzähnen — 36 im Ganzen. Ihr Leib von einer schmutziggelben Farbe ist mit Schuppen bedeckt, und ihr Schwanz platt wie der eines Wibers. In so trauriger Weise endete ein alter und geachteter Freund, der, wenn die stille Saison beginnt, sehr vermij werden wird.

* **Ueber ein Banket in London** schreibt man uns von dort unterm 22. d.: In der egyptischen Halle des Mansion-House gab der Lordmayor von London gestern den bedeutendsten Vertretern der Literatur, Kunst, Musik und des Dramas ein großes Banket, das eine glänzende Versammlung von englischen und auswärtigen Celebritäten zusammenführte. Circa 300 Gäste ließen sich an der prächtig geschmückten Festtafel nieder, und der Lordmayor, Alderman Lusk, der soeben den der Königin die Baronswürde erhalten, führte den Vorzug. Der erste spezielle Toast galt der „Literatur und Kunst“, von Lord Broughton, Sir Francis Grant, der Präsident der kön. Kunstakademie, und Herr Malanzer, der Direktor der neuen Oper in Paris, beantworteten. Letzgenannter lud den Lordmayor ein, der am 1. Januar 1875 stattfindenden Eröffnung der neuen Pariser Oper beizuwohnen. Mit dem Toast auf die durch die Primadonnen und Hauptdarsteller der beiden italienischen Opern in London repräsentirte „Musik“ verknüpfte der Lordmayor die Namen der zu jener Rechten sitzenden Marquis von Gauy (Adeline Katt), der Königin des Gesanges, und des Komponisten Sir Julius Benedict. Letzterer, wie der Marquis de Gauy erwiderten auf das ihnen zu Theil gewordene schmeichelhafte Kompliment. Zunächst brachte der Lordmayor einen Toast auf den „Englischen und auswärtigen Journalismus“ aus, den Herr G. M. Sala, ein renommirter Londoner Journalist, Herr Louis Human, der Redakteur des in Brüssel erscheinenden „Echo du Parlement“, und Herr G. Sauer, der Londoner Repräsentant des „New-York Herald“ in sehr gediegenen Reden beantworteten. Die anderen Toaste galten dem „Drama“ und der „Lady Manores“. Die Reden des interessanten Festes wurden durch musikalische Vorträge angefüllt. — Das „Echo“ behauptet, daß bei dem Banket nicht auch Vertreter der deutschen und französischen Literatur und Presse zugegen waren. „Der französische und deutsche Journalismus“ — sagt das Blatt — „und zwei wachende Mächte. Letzterer insbesondere rüchelt mit tiefen Schritten vorwärts. Seine Lage ist schon weit davon entfernt, unbedeutend zu sein. Innerhalb London begegnet man wahrscheinlich keine besseren politischen Artikel, als in den Spalten der „Augenblicke Zeitung“ und der „Nationalen Zeitung.“ Der Genuß der deutschen Presse vergrößert sich mit merkwürdiger Schnelligkeit und einige Anerkennung dafür wurde anständig und gehörig sein.“

* **Prozeß um einen Namen.** Dem Civil Senat des Berliner Kammergerichts lag in diesen Tagen ein Prozeß in der Appellationsinstanz zur Entscheidung vor, der einen höchst seltenen Gegenstand betraf, nämlich die Zueignung des Namens des geschiedenen Ehegatten seitens der separirten Ehefrau. — Die Klage ist angebracht worden von dem jetzigen Kettler, früheren Banquier K., einer in den Kreisen der hiesigen Lebemannner bekannten Persönlichkeit. Sie stützte sich auf ein rechtskräftiges Ehecheidungs Erkenntnis vom Jahre 1868. Darnach war die Ehe desselben mit einer als Schöheit ersten Ranges viel verehrten Frau getrennt worden und keiner der Parteien ein Uebergewicht der Schuld beigelegt, weil sich Beide des Ehebruchs schuldig hatten. — Die Verklagte widersprach den Klageanträge, da Beide in dem früheren Ehecheidungs Erkenntnis für gleich schuldig erklärt worden waren. — Das Stadtgericht erkannte, daß die Verklagte nicht für berechtigt zu erachten, den Namen des Klägers zu führen. — Die Ehecheidungsgründe waren folgende: Nach §. 742 Z. 2. Titel 1. des Allg. Landr. wurde es heißen: Ist die Ehefrau für den allein schuldigen Theil erklärt worden, so darf sie den Namen des Mannes wider dessen Willen nicht führen, wohl aber

der Mann, denn dieser führt nicht einen fremden, sondern seinen eigenen Namen, er kann ihm also nicht abgeprochen werden, wogegen die für den schuldigen Theil erklärte Verklagte den Namen des Klägers, ihres rechtskräftig geschiedenen Mannes, wider dessen in der Klage erklärten Willen, nicht führen darf. — Die Verklagte appellirte, nicht weil ihr daran gelegen war, den Namen ihres separirten Ehegatten zu führen, sondern lediglich der Sache wegen, weil sie daran gewöhnt war, bei diesem Namen gerufen zu werden. Sie stützte sich ihrerseits auf die Vorschriften des §. 738. l. e., die da lauten, die geschiedene Frau behält in der Regel den bisherigen Stand und Rang des Mannes. — Das Kammergericht erkannte abändernd: daß der Kläger mit seiner Klage abzuweisen, weil die Parteien nach dem früheren Ehecheidungs Erkenntnis gleich schuldig erklärt worden sein.

Fremdenliste.

- Hotel Königin Elisabeth.** T. Blachy, Gutsbesitzer von Gecet. — J. Barady, Gutsbesitzer von Bath. — M. Drosh, Gutsbesitzer von Surany. — J. Macseban, Gutsbesitzer von Vadsza. — M. Bohus, Gutsbesitzer von Csaba. — L. Schorey, Gutsbesitzer von Kurt. — K. Majaba, königl. Richter von Kaloosa. — J. Warady, Notar von Bath. — G. Nagh, Rentmeister von Bihar Komitate. — J. Kalgoz, Abbeigat von Szathmar. — L. Nagh, Beamter von Vadsza.
- Hotel Jägerhorn.** M. Simonfy, Gutsbesitzer von Ungarn. — S. Lipics, Gutsbesitzer von Segyard. — J. Mészly, Gutsbesitzer von Tolman. — G. Láslo, Gutsbesitzer von Molok. — M. Lovassy, Gutsbesitzer von Zombor. — M. Kalan, Gutsbesitzer von Szabolcs. — G. Szabo, Gutsbesitzer von Csatorina. — B. Szabos, Gutsbesitzer von Buzs. — J. Székely, Gutsbesitzer von Zombor. — G. Jakulsk, Advokat von A. Kaban. — G. Hercey, Advokat von Csohonya. — I. Morutan, Advokat von Moran. — J. Heibold, Advokat von Gaus. — J. Pavlata, Richter von Baja.
- Hotel zu den zwei Löwen.** M. Klef, Fleischhauer von Klausenburg. — A. Plesni, Kettler von Prebura. — H. Schneider, Jäger von St. Marton. — J. Jarkas, Professor von Alba.
- Hotel weißer Schwan.** G. Kovács, Gutsbesitzer von Kesz. — J. Vott, Gutsbesitzer von Borpod. — G. Alern, Baumeister von Klausenburg. — G. Klein, Baumeister von Miskolc. — S. Stadler, Maler von Klausenburg. — J. Hegedus, Maler von Münden. — J. Büspah, Professor von Zombor. — J. János, Beamter von Radocz. — J. Biffen, Beamter von M. Ovar. — J. Löwinger, Kaufmann von Komorn.
- Hotel Pannonia.** A. Kovács, Gutsbesitzer von Onoma. — J. Bidoosly, Gutsbesitzer von Onoma. — J. Jarkas, Gutsbesitzer von Gaus. — A. Klein, Gutsbesitzer von Szabolcs. — M. Kuz, Gutsbesitzer von Komorn. — G. Balogh, Gutsbesitzer von A. Kaban. — A. Horvath, Gutsbesitzer von Jers. — Frau Maor, Gutsbesitzer von Nagya. — A. Adam, Zueignung von Auel. — J. Jaganyi, Leichtenant von Auel. — G. Strebek, Leichtenant von Komor. — M. Deutsh, Kaufmann von Oszeghd.
- Hotel Europa.** G. Kis, Gutsbesitzer von Ungarn. — A. Gröb, rathhaer Ober von Kapland. — A. Herte, Privatier von Paris. — D. Jontatze, Privatier von Paris. — A. Seidmayer, Privatier von Galtsien. — J. Propon, Privatier von Wien. — B. Beer, Kaufmann von Waidheim. — A. Hartmann, Kaufmann von Wiesbaden. — D. Kraus, Privatier von Wien.
- Hotel National.** M. Balkovics, Deputirter von Gran. — M. Madosly, Deputirter von Lornalla. — A. Szafal, Deputirter von Szeged. — G. Bladar, Deputirter von Gy. — G. Grag, G. Schlen, Gutsbesitzer von Varant. — Baron S. Jöcker, Gutsbesitzer von M. Tereme. — A. Szendrönyi, Gutsbesitzer von Solvacs. — Frau L. Hortz, Gutsbesitzer von Erlan. — G. Hartl, Gutsbesitzer von Erlan. — G. Lipstajny, Gutsbesitzer von Véslygy. — S. Lhalu, Gutsbesitzer von Komorn. — Frau Stuhansky, Privatier von Wien. — L. Jboray, Notar von M. Hofmanez. — S. Kremer, Creant von Szeged. — J. Kuty, Advokat von Arad. — L. Kaspaly, Advokat von Miskolc. — G. A. Csar, Kaufmann von Gernsbach. — Frau Freifner, Kaufmanns Gattin von Léva. — Pöter, Apotheker von Waigen.

- Hotel Frohner.** J. Gull, Deputirter von Schäßburg. — L. Brüll, Oekonom von Makó. — J. Meller, Privatier von Wien. — H. Wagner, Privatier von Wien. — J. Szepfer, Unternehmer von Wien. — K. Mandl, Gutsbesitzer von Kóta. — K. Brzorád, Gutsbesitzer von Nagyoros. — J. Gombos, Gutsbesitzer von Kutra. — H. Rigdor, Oekonom von Csaba. — J. Bogonovskly, Privatier von Warschau. — L. Hirschler, Privatier von Wien. — M. Bessler, Privatier von Debreczin. — L. Salheld, Advokat von Wien. — H. Tell, Doktor von Wien. — G. Schneider, Kaufmann von Wien. — J. Heifing, Kaufmann von Wien.
- Hotel Garni.** A. Goldhaupt, Gutsbesitzer von Ledenburg. — J. Nagyaróti, Gutsbesitzer von Peremarton. — S. Szöke, Gutsbesitzer von Bodast. — B. Szentuti, Apotheker von Baja. — M. Sonnenfeld, Kaufmann von Komorn. — B. Turial, Lehrer von Schennitz. — S. Koller, Kaufmann von Wien.
- Hotel goldener Adler.** J. Schuster, Rentier von Württemberg. — S. Joldos, Gutsbesitzer von Zent. — Frau Katta, Gutsbesitzerin von St. Mita. — P. Rajtönni, Gutsbesitzer von Nagrad. — L. Szilagy, Gutsbesitzer von K. Neve. — F. Gesebe, Stuhlrichter von Nagykut. — J. Kéthy, Oberarzt von Gsongrad.
- Hotel Debreczin in Ofen.** J. Stallez, Sekretär von Szolnok. — M. Wiso, Privatier von Dombovar. — L. Sze, Privatier von Manizla. — M. Vostri, Notar von Manizla. — L. Solgo, Privatier von Szabolcs. — J. Buntz, Müller von Joldovar. — J. Baeskat, Fabrikant von Lemesvár. — S. Mikolovics, Privatier von Baja. — L. Kun, f. f. Douvblente nant von Böös.
- Hotel Königin von England.** Graf G. Mikó, f. f. Geheim. Rath von Klausenburg. — Graf A. Kúnen, f. f. Kammerer von Rustar. — Baron M. Apor, f. f. Kammerer von Klausenburg. — J. v. Horvath de St. Górgy, f. f. Kammerer von Ledenburg. — Dr. L. Radivovics, Präsident der königl. kroat. und slawon. Seemirall Baron von Agam. — Baron Korf, Rentier von Wien. — Baron J. Dankelsburg, Rentier von Holland. — Dr. J. Mlobnicha, f. f. Stabsarzt von Pestwarden. — Dr. G. Dostal, Hof und Gerichtsadvokat von Wien. — G. v. Appel, Ofter Direktor von Ueremün. — Ritter v. Mikeltis, Gutsbesitzer von Mironov. — A. v. Bihari, Gutsbesitzer von M. Szarhely. — A. v. Kotta, Gutsbesitzer von Raab. — J. Strupp, Gutsbesitzer von Raab. — A. Mement, Doktor von England. — M. Dellum, Apotheker von Belgrad. — Mr. G. de Deguerville, Rentier von Paris. — G. Kuffo, Privatier von Semlin. — G. Beermann, Privatier von Schwern. — J. Böder, Privatier von Wien. — M. Böder, Privatier von Galacs. — M. Pönnen, Privatier von Wien. — W. Fles, Fabrikant von Wien. — G. Falzreiter, Fabrikant von Amerika. — J. Kottentred, Fabrikant von Wien. — M. Kattzil, Fabrikant von Wien. — S. Lewy, Fabrikant von Lestib. — A. Wurmfeld, Fabrikant von Bistritz. — B. Deutsh, Fabrikant von Wien. — J. Langfelder, Fabrikant von Wien. — M. Stern, Weingroßhändler von Kremer. — G. Jekhammer, Kaufmann von Dresden.
- Hotel König von Ungarn.** L. Järber, Gutsbesitzerin von Zimegh. — J. Szabo, Gutsbesitzer von Varbo. — J. Komlony, Gutsbesitzer von Debreczin. — B. Sternthal, Gutsbesitzer von Gy. Varland. — L. Simonfy, Gutsbesitzer von Lohocz. — G. Strath, Ingenieur von Semlin. — M. Dolcsko, Ingenieur von Malocsa. — J. Grab, Fabrikant von Prag. — L. Straßer, Fabrikant von Klausenburg. — Gy. Juhos, Oekonom von Gromwarden. — J. Makan, Advokat von Oszeghd. — A. Balas, Bergwerks Verwalter von Kenjoh. — G. Schuss, Berg und Hütten Direktor von Wán. — A. Hüfar, Notar von D. Komlod. — J. Voth, Privatier von Gnesda. — J. Gremberger, Oestlicher von Alba. — M. Grün, Doktors Gattin von A. Kall. — J. Strum, Kaufmann von Lapolva. — S. Kollak, Kaufmann von Wien. — J. Pily, Kaufmann von Wien. — M. Dollander, Kaufmann von Krajova. — G. Schlegler, Kaufmann von Raab. — A. Lustig, Kaufmann von Alba. — M. Frankl, Kaufmann von Miskolc. — W. Berger, Kaufmann von Arad. — J. Griftenhagen, Kaufmann von Meilenburg. — G. Lecht, Kaufmann von Szeged. — S. Kuefeld, Kaufmann von Blamitz.

Und in ein paar Worten erklärte ich Alles. Sie hörte mit großem Interesse zu und stellte ein Dutzend Fragen in einem Athem an mich, die ich unmöglich auf einmal beantworten konnte.

Ich will Dir nach und nach Alles sagen, rief ich ungeduldig dazwischen, aber erst muß ich wissen, was mit Nelly's Kommen ist! Rasth, Tanten, ich ver gehe vor Verlangen! Was ist Neues aus Watcomb?

Genug, Fred, ob es gut oder nicht, ist die Frage! Hast Du gar nichts in Nelly's letzteren Briefen bemerkt, das Dir aufgefallen wäre?

Sie schienen etwas gezwungen, allerdings, nicht in Betreff ihrer Zärtlichkeit für mich, die stets dieselbe ist, sondern was den Ton im Ganzen anbelangt, der eine gedrückte Stimmung verräth. Das arme Kind thut sein Bestes; aber diese lange Trennung von uns und dies Verlassensein bei dem gottverhassten alten Sünder, ihrem Großvater, scheint sie mehr und mehr zu verstimmen.

O Fred! seufzte die Tante, Du weißt nicht, was das arme Wesen leidet. Ist Nelly krank? Nie ich besorgt ein.

Ja, krank an Geist und Seele! Verfolgt von dem Manne, der Vaterstelle an ihr vertreten sollte, vertraute sie nur mir allein bisher Alles an, denn wenn Du müdest, um was es sich in neuerer Zeit handelte, wäre es noch schlimmer geworden! Denn Du eilstest spornstreichs nach Watcomb und dann gab es Mord und Todtschlag zwischen Sir Richard Harewood und Dir!

Sir Richard, unser Miether?

Ja, Fred, Sir Richard, der Eleanor den Hof machte und sie freien wollte. Da haben wir's! Wüßte, Du fährst Oben hinaus, wenn ich Dir's mittheile! Bleib still, sag' ich Dir! Die Sache ist beigelegt und Sir Richard hat seinen Korb weg. Was die arme Nelly Wochen lang gelitten darüber, magst Du Dir vorstellen. Wollte Dir nichts davon sagen, da ich Dich so verstimmt sah, Deiner Komödien angelegenheit wegen. Nahn es mir täglich vor, und täglich fehlte mir der Muth dazu! Sollt' ich Dich noch elender machen, als Du Dich ohnehin fühltest? Ja, selbst als Miß Brabant Dich zum Stelldichem lud, und es wahrhaftig meine Pflicht dringend zu gebieten schien, zu sprechen, wo Du in die Neze einer Person fallen konntest, wie solche nur zu fürchten sind für junge Leute Deines Alters, schwieg ich, da Eleanor mir so angelegentlich empfahlen, Alles geheim zu halten. Aber als Du vorhin hereingestürzt kamst, und von Deiner Theaterdame mit fol-

dem Enthusiasmus zu schwärmen anfingst, Du ungerathener Junge, der seine arme, alte Tante quälte, da verlor ich alle Fassung. . . und sagte Dir's. . .

Aber Du hast mir eigentlich noch nichts gesagt, Tante, bat ich sie schmerzlich, denn eine entsetzliche Angst hatte mich erfaßt, da auch Esther's Frage von heute mir nun beieil, „ob zwischen Miß Burne und mir noch Alles sei, wie ehemals“, und folglich bereits die Nama von Sir Richard's Werbung unterrichtet sein mochte; ferner gedachte ich jener Stelle in Lady Kepton's Briefe, die meines Miethsmannes in ominöser Art gedacht.

Das Ganze ist, Fred, daß der alte Weizhals die arme Eleanor dem Harewood ordentlich an den Hals geworren hat, denn dieser Burne war stets auf einen Titel verpicht, und wenn er einen „Baronet“ zum Schwiegerknecht fischen konnte, war das ein doppelter Vortheil in seinen Augen, da er zugleich Rache an Dir nahm.

Der alte Schurke! warf ich zähneknirschend dazwischen.

Ja! aber auch ein kompletter Narr ist er zugleich! denn er zwang seine Enkelin, ihre Ansichten von kindlicher Ergebenheit bedeutend zu ändern, die dem Großvater endlich rundweg erklärte, sie verlasse eher sein Haus, als sie sich seinem Willen füge, und was sein Erbe anlangt, möge er damit skalten, wie ihm beliebt, sie entlage gern jedem Anspruch hierauf. Dem alten Harewood schien solche Gleichgiltigkeit gegen seinen Mammon ein ganz unbegreifliches Ding. Er meinte, es sei dem Mädchen nicht Ernst damit, und wieder erschien der lästige Freiwerber und war subringlicher denn je. Da schrieb mir Nelly, daß sie mich beschwöre, ihr Schutz zu gönnen. . .

Und wann, wann kommt sie, rief ich dazwischen.

In ein paar Tagen schon, wie Du sehest, bald genug, Dein Stück im „Maurerstein“ zu bewundern und so auch Deinen „Vagen“ in. . . Trifol's. Entschlich! Ich aber war zu überglücklich, meine süße Eleanor wieder zu sehen, um Tante Benita's sitzames Entsetzen im Augenblick zu beachten.

Denn, Fred, fuhr sie fort, bei der ersten Meldung Eleanor's, wie sie im Hause des Großvaters solchen Verfolgungen angesetzt sei, da lud ich das gute Kind sofort ein, zu uns zu kommen, und hoffe, Du wirst Dich würdevoll zu verhalten wissen und nicht etwa eine überreichte Heirath beschließen. . . Sie wird

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
60 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig
9 fl., vierteljährig 4 fl. 60 kr.
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlergasse 14

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumeriert
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter: für Budape-
st im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlergasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate: die Agent-
schaft des „Ungarischer Lloyd“
Hlms. Pollak, II. Rothentor-
gasse 10; Haasenstein & Vogler,
Rudolf-Musek, & Oppelth- im
Auslande Saalbach's Annoncen-
Bureau in Dresden; G. L. Haube
& Co. in Frankfurt a/M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Haas-
enstein & Vogler in Hamburg, Ber-
lin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel,
Zürich; Haas-Lauterbach
& Co. in Paris.

Nr. 170.

Budapest, Dienstag, 28. Juli

1874.

Budapest, 28. Juli.

Der von uns gestern erwähnte Artikel des „P. M.“ über eine vom Kriegsministerium beabsichtigte Reform der Institution der Einjährig-Freiwilligen (den übrigens auch das erwähnte Blatt nicht als seine eigene Meinungsäußerung, sondern als die Ansicht der militärischen Kreise gelten läßt) gibt heute „P. Naplo“ Anlaß zu einer bemerkenswerthen Enunziation bezüglich dieser Frage. Das genannte Blatt schreibt u. A.:

„Man hält den Kriegsminister Koller für einen energischen Mann. Man glaubt auch von ihm, daß er Reformen projektirt und daß auf dem Gebiete der militärischen Angelegenheiten unter seinem Regime Vieles anders sein wird, als wie es unter Baron Kuhn war. Und in den Blättern erscheinen in der That Mittheilungen und Nachrichten, aus denen man folgern kann, daß der Kriegsminister viele Neuerungen plant und Fühler ausstreckt, wie seine Projekte der öffentlichen Meinung münden.“

„Naplo“ analysirt dann den bekannten Artikel und weist auf die Inkonsequenz hin, daß man zuerst von der Ministerbank über den Offiziersmangel klagte, und jetzt zu beweisen trachte, es seien der Offiziere zu viel, man müsse dem Zustrom solcher aus den Reihen der Einjährig-Freiwilligen Einhalt thun. Dies könne aber nur so geschehen, indem man den klaren Wortlaut der diesbezüglichen Bestimmungen des Wehrgesetzes entweder umgehe oder verdreht. Die Durchführung des Plans wäre keine heilsame Reform, sondern eine Vernichtung der bisherigen Resultate, keine Entwicklung der Basis von 1868, sondern ein Zurückgreifen auf die Zeiten vor 1868.

„Wir bebauern — schließt „Naplo“ — wir bebauern sehr dieses Projekt; da wir Freunde der gemeinsamen Armee sind, so streben wir danach, daß diese der Nation immer näher gebracht werde, daß die Interessengemeinschaft zwischen Nation und Armee sich immer mehr entwickle. Eines der Mittel hierzu ist die Institution der Einjährig-Freiwilligen, welche einen großen Theil der nationalen Intelligenz mit dem Offizierskorps des Heeres verknüpft. Die entgegengesetzte Strömung kommt nur der militärischen Bürokratie zu Gute; — aber diese Strömung ist nicht die unsrige.“

Ein kroatisches Blatt hatte die Drohung ausgesprochen, es könnte geschehen, daß die kroatischen Abgeordneten im ungarischen Reichstage demnächst mit der Opposition stimmen werden.

Darauf antwortet „Hon“: „Wenn die Kroaten uns in der Verwirklichung unserer Prinzipien zum Siege verhelfen wollten, so können wir ihre Unterstützung natürlich nicht zurückweisen, aber wenn sie meinen, daß wir für ihre Unterstützung ein Opfer bringen würden, welches sie von der Deakpartei nicht erlangen können, so wären sie in einem schweren Irrthum befangen.“

„Magyar Politika“ klagt über den Mangel gesellschaftlicher Disziplin und Unterordnung des Staatsgedankens. Der Ungar sei leicht bereit, das Leben für das Vaterland zu opfern, aber die minder schwierigen Pflichten für's Vaterland zu erfüllen, habe er keine Lust.

Ueber die Stellung der österreichisch-ungarischen Regierung zu dem Brüsseler Kongresse, der heute eröffnet werden soll, finden wir in einem Wiener Briefe der „Kölnischen Zeitung“ einige Andeutungen. Der Korrespondent schreibt:

Es ist in den letzten Tagen mehrseitig von zwei Denkschriften die Rede gewesen, welche die österreichisch-ungarische Regierung über das russische Programm zu dem Brüsseler Friedenskongresse zu dem Zwecke vorbereitet hat, um sie den im Kongreß vertretenen Regierungen, resp. den Bevollmächtigten derselben mitzutheilen. In diesen Denkschriften sind die guten Wünsche des Wiener Kabinetts für das Gelingen der Mission des Kongresses niedergelegt, zugleich aber die Schwierigkeiten beleuchtet, welche nach diesseitiger Anschauung einer durchgreifenden Verständigung der Mächte über die Gesamtheit des Kongressprogramms im Wege stehen. Bin ich recht unterrichtet, so erblickt das Wiener Kabinet die größte Gefahr für die glückliche Lösung der Kongressaufgabe in jenen Bestimmungen des Programms, welche der kriegführenden Macht, die offensiv auftritt und den Krieg in das Lager des Feindes spielt, die Vorteile des Erfolges einräumt. Man scheint hier der Ansicht, daß nach der gegebenen Lage der Verhältnisse diese Bestimmungen des Projekts im jetzigen Augenblicke bei gewissen Mächten den meisten Widerstand finden werden. Sind aber auch unter solchen Umständen die diesseitigen Hoffnungen auf eine allgemeine Verständigung nur bescheidener Natur, so würde man nichts desto weniger auch theilweise Vereinbarungen hier mit Befriedigung begrüßen, welche im Interesse der Menschheit und zum Heile der Völker auch nur einige üble Folgen der Kriege zu mildern geeignet wären.

Budapest, 28. Juli. (Von der Dévaer Präparandie) wurde in mehreren Blättern, unter Anderen in der „Ref.“ berichtet, daß in derselben ein dakorumänischer Geist walte. Das Amtsblatt widerspricht dem in einem längeren Communiqué, in welchem es unter Anderem heißt, daß die rumänischen Jüglinge der genannten Anstalt in patriotischem Geiste erzogen werden, und bisher zu keiner Bejournirung Anlaß gegeben haben. Nur kürzlich sei angezeigt worden, daß einige für die Bibliothek angeschaffte rumänische Bücher zu Einwendungen Anlaß geben können und ist in dieser Beziehung eine Untersuchung angeordnet worden. Auch sei es weder amtlich konstatiert, noch wahrscheinlich, daß die rumänischen Jüglinge der Anstalt beim Majalis oder bei irgend einer anderen Gelegenheit Nationalfarben oder Fahnen benützt hätten. Inzwischen sei auch in dieser Beziehung eine Untersuchung angeordnet worden. Die Organisation und der Geist der in Rede stehenden Anstalt und die bisherige Aufführung der rumänischen Jüglinge haben bisher keinen Grund zu patriotischen Bedenken gegeben, und es werde dafür gesorgt werden, daß dies auch in Zukunft nicht der Fall sei. Im Gegentheil, die Wichtigkeit dieses Institutes bestand eben darin, daß die ungarischen und rumänischen Jüglinge dort mit einander in guten Beziehungen und in patriotischem Geiste erzogen würden.

Budapest, 28. Juli. (Eisenbahngesetz.) Die Regierung beabsichtigt, wie „Ref.“ erfährt, schon in nächster Zeit ein allgemeines Eisenbahngesetz auszuarbeiten zu lassen, welches alle die privat- und staatsrechtlichen Elemente umfassen soll, die bisher in den Eisenbahnkonfessionsurkunden, Verträgen, Gesetzen und Betriebsreglements, so wie in den von Seiten der Regierungsinspektionsorgane herausgegebenen Statuten enthalten sind. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits in Angriff genommen und nach Vollendung derselben wird der Sektionsrath im Kommunikationsministerium, Skoloman Jaborstky den Gesetzentwurf auszuarbeiten.

Budapest, 28. Juli. (Zum serbischen Kongresse.) Die „Ref.“ läßt sich aus Peterwardein telegraphiren, daß Miletic zehn Tage lang, unterstützt von gleichgesinnten rumänischen Abgeordneten mit dem Metropolitens Jvackovic's konferirt habe. Da letzterer das Programm Miletic's acceptirt, werde man ihn zum Patriarchen wählen. Auch Kommissar Hueber mache Propaganda für Jvackovic's mit der Erklärung, daß dieser die a. h. Bestätigung erhalten werde. Die Freude sei aber verfrüht, da Jvackovic's kein Serbe, sondern ein Rumäne und daher nicht wählbar ist.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 28. Juli.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhan-
des wurde vom Präsidenten Perczel um 9 Uhr Vormit-
tags eröffnet. — Von der Regierung waren anwesend: Szapáry, Tresfort, Pauler, Szende.

Nach Authentifikation des Protokolls meldete der Prä-
sident zwei Besuche der Stadt Bancsova wegen Abän-
derung des G. A. 1870:42 und der Stadt Hunyad in
Angelegenheit der Jurisdiktionsarrondirung an, welche der
Petitionskommission zugewiesen wurden.

Der Tagesordnung gemäß wurde die Spezial-
beratung über die Wahlgesetznovelle fortgesetzt.
Die §§. 31—38 des III. Abschnittes (Wählerliste) wur-
den ohne Debatte angenommen. (Den Wortlaut der Para-
graphen theilen wir im Morgenblatte mit.)

Bei §. 39, welcher von der jährlichen Reklifikation der
Wählerliste handelt, beantragte Adam Lázár den Zusatz,
daß auch jene, die mittlerweile ihr Wahlrecht wieder zurück-
erhalten haben, in die Liste aufgenommen werden sollen.

Alexander Hebrécsky sagte, dieser Zusatz
sei überflüssig, da der Paragraph ohnehin schon darüber verfüge.
Es wurde abgestimmt und es stellte sich heraus, daß
das Haus beschlußunfähig sei, da keine 100
Abgeordnete anwesend waren.

Gsanády und Thomas Péchy verlangten im
Sinne der Geschäftsordnung des Hauses die Lesung des Ka-
talog's.

Präsident Perczel erklärte, es bleibe nichts Anderes
übrig, als den Katalog zu lesen, zu welchem Behufe die Sitzung
auf fünf Minuten suspendirt wurde.

Nach Ablauf dieser Zeit wurde die Sitzung wieder er-
öffnet und da sich mittlerweile die beschlußfähige Anzahl der
Abgeordneten versammelt hatte, wurde von der Verlesung des
Katalog's abgesehen und die Beratung fortgesetzt. Der §. 39
wurde unverändert angenommen, ebenso die §§. 41 und 42.

Bei §. 43, welcher bestimmt, daß die Wählerlisten an den
anberaumten Tagen von 8—12 Uhr Vormittags zur allge-
meinen Einsicht aufgelegt sein müssen, wurden auf Antrag Georg
Molnár's auch die Nachmittagsstunden von 2—6 Uhr für
diesen Zweck bestimmt. Die §§. 44—50 wurden ohne Debatte
unverändert angenommen.

Bei §. 51, welcher die Bestimmung enthält, daß die
Curie für die Erledigung der Appellationen die betreffenden
Senate durch geheime Abstimmung wählt, beantragte Ferdi-
nand Szederfányi, die Zusammenstellung der Senate
sollte durch Auslosung geschehen, ferner möge die Bestimmung,
derzufolge der Justizminister die Geschäftsordnung für die
Curie feststellt, weggelassen werden, da eine solche Geschäfts-
ordnung überhaupt nicht nöthig sei.

Nachdem sich Justizminister Pauler gegen, Gsanády
und Péchy für und Skoloman Tisza gegen diesen
Antrag erklärt hatten, wurde §. 51 unverändert angenommen.

Die §§. 52—55 wurden ohne Debatte unverändert
angenommen.

Es folgte nun die Verhandlung des fünften Abschnittes:
„Wahlverfahren“.

Graf Theodor Csáky beantragte die Zurückweisung
des großen Abschnittes an die Centralcommission, damit das
Wahlverfahren so wie bei den Jurisdiktionswahlen an ein und

denselben Tage beendet werde, und damit die Wahlbezirke so
wie es der Gesetzartikel 1870: 72 für die Jurisdiktionen vor-
schreibt, so eingetheilt werden sollen, daß sie nicht weniger als
200 und nicht mehr als 600 Wähler enthalten.

Nachdem der Minister Graf Szapáry und Referent
Szencsény erklärt hatten, daß die Majorität der Sektion
dieses Verfahren gebilligt habe und die Annahme des Abschnittes
empfohlen hätten, wurde der Antrag des Grafen Csáky
abgelehnt.

Weiteres im Morgenblatte.

Tagesneuigkeiten.

[Allerhöchste Spende.] Se. Majestät hat im
Namen des Kronprinzen Rudolph der 5ter Gesang- und
Musikakademie 50 fl. zu spenden geruht.

[Eisenbahnbau-Überinspektion.] Se.
Majestät hat mit allerhöchster Entschliebung vom 21. Juli zu-
gestimmt geruht, daß die bisherige prov. ung. Eisenbahnbau-
Überinspektion mit dem Charakter eines definitiven Regierungs-
organs organisiert werde, und hat zum Chef derselben mit dem
Rang und den Bezügen eines Sektionsraths den Überinspektor
Johann Nagy ernannt. Zugleich hat Se. Majestät zu ge-
statten geruht, daß die Zinsengarantie-Buchhaltung mit der
kön. ung. Eisenbahn und Schiffahrtsinspektion vereinigt werde.

[Wohlthätigkeitsakt.] Der Sachien-Comec,
Herr Moriz Konrad, hat für durch die Vermittlungen der
Feldmäuse zu Schaden gekommenen Bewohner des Bieleburger
Komitats 85 fl. 86 kr. gesammelt und zur Vertheilung
unter den Beschädigten an den Obergespan Graf Joseph
Vatthyányi gesendet.

[Von der Universität.] Die Professoren der
juridischen Fakultät sind „M. Pol.“ zufolge, anlässlich der be-
vorstehenden Defensionswahl in zwei Lager gespalten. Die rabi-
kale Partei, an deren Spitze Paul Hoffmann steht, müßte
aus ihrer Mitte den Dekan wählen; da sie aber keinen Kan-
didaten hat, so beschränkt sie sich darauf, die Wahl des Kan-
didaten der anderen Partei, des Dr. Páthy, zu verhindern.
Ein vermittelnder Antrag, dessen Fürsprecher Dozent Pálffy
und Prof. Sággy sind, schlägt die Wahl des „jüngsten“
Professors Kerkapoly vor; doch dieser lehnte ab. Das
genannte Blatt hält die Wahl Páthy's für wahrscheinlich.

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“

Karlowitz, 27. Juli. Morgen hält der Kongreß
Sitzung, nachdem das königliche Reskript herabgelangt ist.

Graz, 28. Juli. In Folge eines kaiserlichen Am-
nestieaktes wurden 24 Straflinge aus der Karlsruher Straf-
anstalt entlassen.

Paris, 28. Juli. Die Journale tabeln den Erlaß
des Kardinals von Paris, worin er die italienische Re-
gierung angreift. — Nach einem Gerücht wird Marschall
Mac Mahon vor Vertagung der Assemblée eine Bot-
schaft an dieselbe richten.

Paris, 28. Juli. Die Untersuchung gegen den
Oberst Stoffel ist durch ein gerichtliches Ablassungs-
kenntniß beendet. — Für die morgige Debatte über
Auflösung der Assemblée sind schon zahlreiche Redner
vorgemerkt.

Versailles, 27. Juli. Die Initiativ-Kommission
beantragt, den Antrag Malleville's betreffs Auflösung der
Assemblée in Betracht zu ziehen. Die Debatte über die
Auflösung ist für morgen festgesetzt.

Brüssel, 27. Juli. Die internationale Konferenz
hielt heute die erste Sitzung, wählte, nachdem Belgien den
Vorsitz abgelehnt hatte, den russischen Bevollmächtigten
Jomini zum Vorsitzenden und Vorchgrabe, Rabinetschef
des belgischen Ministeriums des Aeußern, zum Sekretär. Die
Konferenz beschloß völlige Geheimhaltung der Verhand-
lungen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Rom, 27. Juli. Die offizielle Zeitung demen-
tirt die Nachricht der Journale, betreffs eines angeblich stattge-
fundnen Attentats auf den König, dementirt ein angeb-
liches Schreiben des Prinzen Amadeus an den Papst und
bezeichnet dessen angebliches Gespräch mit Zeitungskorre-
spondenten über spanische Angelegenheiten als eine reine
Erfindung.

London, 27. Juli. Der finanzielle Agent Portu-
gals dementirt formell die Nachricht, daß die portugie-
sische Regierung zum Zwecke der Aufrechterhaltung der
Neutralität Truppen nach dem Norden entsandt.

Wien, 28. Juli. 10 Uhr 10 Min. (Eröffnung.)
Kreditaktien 232.25, Anglo-Austrian 149.50, Unionbank 115.75,
Allgemeine Baubank 61.—, Anglo-Baubank 66.—, Wenig fest.

Wien, 28. Juli. 10 Uhr 45 Min. (Vorbörs.)
Kreditaktien 233.25, Ungarische Bodenkredit 80.—, Anglo-
Hungarian 44.50, Anglo-Austrian 150.50, Ungar. Kreditbank 216.50,
Franco-Hungarian 82.25, Napoleon-or 8.85, Staatsbahn 316.—,
Lombarden 137.—, Ungar. Lofe 84.50, Municipalbank 39.—,
Union-Bank 117.50, Allgemeine Baubank 61.25, Anglo-Bau-
bank 66.—, Fest, belebt.

Frankfurt, 27. Juli. (Abendsozieta.) Oesterr.
Kredit Aktien 244 3/4, Oesterr. Staatsbahn Aktien 336 3/4,
Lombarden 143, Galizier 261 3/4, Rente Silber 68 3/4, Ungar.
Lofe 93 3/4. Fest. Kredit Staatsbahn beliebt.

Paris, 27. Juli. (Schluß.) 3perzentige Rente 62.37,
5perzentige Rente 98.72, Italienische Rente 66.15, Staatsbahn
713, Kredit mobiltier 290, Lombarden 308. Unentschieden.

Wien, 27. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen niedriger, loco 7 Thaler 4 Sgr., per Herbst 6 Thaler 29 Sgr., Roggen niedriger, loco 5 Thaler 14 Sgr., per Herbst 5 Thaler 5 Sgr., Del matt, loco 10 1/2 Thaler, per Herbst 10 1/2 Thaler.

Stettin, 27. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 82 1/2 Thaler, per September-Oktober 73 Thaler, Roggen loco 50 1/2 Thaler, per September-Oktober 51 1/2 Thaler, Del loco 17 1/2 Thaler, per Juli 17 1/2 Thaler, Spiritus loco 27 Thaler, per Juli 26 1/2 Thaler, per September-Oktober 24 1/2 Thaler.

Samburg, 27. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco 238, per August 221, Roggen loco 185, per August 166, Del loco 58 Brief, per August 56, Spiritus ruhig, loco 56 per Herbst 57 1/2, per Frühjahr 58 1/2.

London, 27. Juli. (Produktenmarkt.) Getreide ruhig, stetig, weisser englischer Weizen 62-64, rother 58-60, Londoner Mehl 43-54, Weizen 20-29 1/2, Sch. Zucker: Weizen 59,121, Gerste 4879, Hafer 60,597 Ctrts.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Wien, 27. Juli. Baron Rothschild liegt im Sterben. Sein Zustand gilt als ein hoffnungsloser und nicht mehr seiner Auflösung fähig entgegen. (Einem im Laufe der Nacht am betroffenen Telegrafen zufolge ist Baron Rothschild bereits gestorben. D. Red.) Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß das gefährliche Ableben des Chefs des leitenden Bankhauses der Monarchie nicht ganz wirkungslos an der Börse vorübergehen kann. Allein nachdem Baron Anselm v. Rothschild nie eine hervorragende Rolle an der Börse gespielt und auch nicht spielen mochte, so kann sein eventueller Tod auch keine Lücke hinterlassen und werden die Papiere, welche er besonders bevorzugt, von seinen Nachfolgern gewiß nicht verschleudert werden. Baron Anselm v. Rothschild ist bereits seit dem Jahre 1868 kränzlich und durch längeres Leiden sehr geschwächt.

Der gestrige Regen hat durchwegs günstige gewirkt und sind die Befürchtungen, welche die Dürre der letzten Wochen hervorgerufen, so ziemlich geschwunden. Heute sind ungarische Werthe neuerdings gestiegen und auch Theilhabaktien, die von gewisser Seite neulich mit Skepsis ausgetrieben worden, haben sich wieder erholt. Dagegen war die Haufe in böhmischen Papieren nur von kurzer Dauer. Das Geschäft nimmt übrigens bereits bedeutend ab und ist es nicht unwahrscheinlich, daß im nächsten Monate die todtbare Jahreszeit mit Nacht zur Geltung kommen wird.

Wien, 27. Juli. Verkehr und Tendenz manifestierten im Laufe der Vorbörsen denselben unentschiedenen Charakter, welcher sich im Gesichte der jüngstverfloffenen Tage ausprägte. Im Beginne des Geschäftes zeigte sich zwar eine ziemlich günstige Kaufstimmung, welche den letzten Kursen einen festeren Halt gewährte; später jedoch erlahmte die Nachfrage, und die Tendenz schwächte sich ab, nachdem die Boulevard-Rente um einen halben Frank billiger gemeldet worden. Der Verkehr bewegte sich in dem allergeringsten Rahmen; nur für Theilhabaktien und ungarische Kredit erhielt sich lebhaft Nachfrage, daher diesen Effekten die volle Aavance verblieb. Es notirten: Kreditaktien zu 232.50 bis 231.50, Anglo-Oesterreich zu 151 bis 150.50, Unionbank zu 116 bis 115, Franco-Oesterreich zu 60.25 bis 59.75, Bankverein zu 88 bis 87.50, Ungarische Kreditaktien zu 216 bis 215.50, Ungarische Bodenrente zu 79.75, Anglo-Ungarische Bank zu 44 bis 44.50, Allgemeine Baubank zu 62.25 bis 61, Wiener Baugesellschaft zu 66.75 bis 66, Theilhabaktien zu 221 bis 221.50, Lombarden zu 137.25, Alfvoldbahn zu 143.25, Karl Ludwigbahn zu 246, Mairente zu 70.40

bis 70.35, Türkenlose zu 48. Der Schluss erfolgte hier und da bei etwas gebesserten Kursen; es schloffen: Kreditaktien zu 231.50, Anglo-Oesterreich zu 150.25, Unionbank zu 115.75, Franco-Oesterreich zu 59.75, Ungarische Kreditaktien zu 216.50, Ottomanbank zu 85.25, Allgemeine Baubank zu 61.50, Wiener Baugesellschaft zu 66.40, Bauverein zu 35.40, Parzellierung zu 22, Theilhabaktien zu 221.50, Mairente zu 70.30.

Die Mittagsbörse neigte im Beginne der matteren Tendenz zu. Die Transaktionen sind auf allen Gebieten belanglos. Es notirten: Kreditaktien zu 231, Anglo-Oesterreich zu 149.50, Unionbank zu 115.25, Franco-Oesterreich zu 59.50, Ottomanbank zu 84.75, Allgemeine Baubank zu 61, Wiener Baugesellschaft zu 66, Bauverein zu 35.10, Wechselbankbank zu 15.90, Parzellierung zu 22, Tramway Baugesellschaft zu 22, Mai-Rente zu 70.25. Der Verkehr blieb auch später lüthlos und schleppend. Die Tendenz matt, ohne daß größere Kursvariationen vorgekommen wären. Auch Anlagewerthe und Renten finden wenig Beachtung und zeigen sich schwächer. Devisen und Valuten etwas steifer. Es notirten: Kreditaktien zu 231, Anglo-Oesterreich zu 149.50, Unionbank zu 115.25, Verkehrsbank zu 96.50, Bauverein zu 88, Ungarische Kreditaktien zu 215.50, Ungarische Bodenrente zu 79, Ottomanbank zu 85, Allgemeine Baubank zu 61, Wiener Baugesellschaft zu 66.10, Bauverein zu 35, Wechselbankbank zu 15.40, Tramway Baugesellschaft zu 55.50, Staatsbahn zu 135.50, Lombarden zu 137.50, Elisabethbahn zu 207, Karl Ludwigbahn zu 245.50, Theilhabaktien zu 221, Ungarische galizische Bahn zu 127.50, Nordwestbahn zu 167.25, Zwanzig-Franc-Stücke zu 8.85 1/2, Silber zu 104.15, Thaler zu 1.63 1/2, London zu 110.90, Mai-Rente zu 70.25, Silber-Rente zu 75.10.

y. Raposvár, 26. Juli. Geschäfts- und Erntebericht. Die Ernte ist beendet bis auf den Hafer, welcher auch schon theilweise in Schweden liegt; das Einfahren und der Truch sind nun bei gutem Wetter regeln in Angriff genommen. Nach bisherigen Proben beträgt im Durchschnitt die Schüttung von Weizen bei vorzüglicher 85 bis 90-pfundiger Qualität 1 n. 8. Weizen, von Roggen 80-82 1/2 p. 17. Weizen von Sommerernte, welche von milderer Beschaffenheit ist, 17. Weizen von je 20 Garben und von Hafer, der durch die große Hitze gelitten, sich nicht gehörig entwickeln konnte und leicht feucht wird, läßt sich 2 Weizen per Kreuz erwarten. Zwischen gestern und heute sind ergiebige Niederschläge erfolgt, die für das Gummier und die Padrädte, insbesondere für die Kolbenbildung des Weizens ungemein förderlich sind. Im Getreidehandel macht sich bis heute keine entscheidende Stimmung bemerkbar, bloß für Braugerste und Hafer zeigt sich auf auswärtige Kaufordere hin einiger Verkehr. Für schöne Gerste wird per 73-75 Pfd. 3 fl. 50 kr., für Hafer à Nr. Zentner 4 fl. per August bewilligt.

Wien (St. Mary), 27. Juli. (Schlachthofmarkt.) Der heutige Zutrieb ergab 3290 Stück Schlachtvieh, darunter waren 1802 von Galizien und der Moldau, 1452 von Ungarn und 36 von der Umgebung. Der Handel verkehrte ungeduldet des geringen Zutriebes in flauer Stimmung, weil die meisten Fleischer, nur auf ansehnliche Vorräthe verfügend, nur die lehtnotirten Preise zugestehen wollten. Wir notirten für galizische und Montmarz-Schweine von 27 fl. 50 kr. bis 30 fl. 50 kr., für ungarische von 27 fl. 50 kr. bis 31 fl. 50 kr. und für deutsche von 29 bis 32 fl. per Zentner Schlachtgewicht unverändert. Die Preise variirten während der letzten Woche des Jahres 1873 bei einem Zutrieb von 3615 Stück zwischen 32 bis 35 fl. per Zentner Schlachtgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Budapest, 28. Juli. Effekten-Geschäft. Die Börse begann Vormittags mit einem ruhigen Geschäft und in unentschiedener Tendenz. Die Kurse haben sich aber dennoch fest behauptet: Ungar. Kredit zu 215.25 bis 215.50, Bodenkredit zu 79 1/2 bis 80, Municipal zu 38.50, bis 38.75.

An der Mittagsbörse war die Stimmung entschieden gut, die Kurse haben sich unverändert fest gehalten und gingen mitunter auch höher. Ungarisches Eisenbahnanleihen zu 96.25, ung. Prämienlose zu 85, Pester Strafenanleihe zu 269, Pester Strafenanleihe zu 105-109, Anglo-Hungarian zu 43.50-43.75, Franco-Ungarische zu 84, Municipal zu 38 1/2-38 3/4, ungar. Kredit zu 215.75, Bodenkredit zu 80-79 1/2, Spar- und Kreditverein zu 56 1/2 bis 57, Oesterreichischer Volksbank zu 38.50-39, Landes-Centralparafasse zu 85.75, Pester Hauptstädtische Sparkasse zu 160, Erste Oesterreichische Dampfmaschine zu 645, Tunnel zu 80. - Valuten wenig verändert. Preis: Stauffenanneilungen 1.83 1/2, Silber 104.50, Frankfurt 92.80.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben, wie im letzten Morgenblatt notirt. In Getreide blieb das Geschäft ruhig wegen anhaltendem Mangel an Angebot und es kamen nur kleine Posten zu unveränderten Preisen in Verkehr.

Hanceweisen per September-Oktober mit 5 fl. 64 kr. und 5 fl. 62 1/2 kr. geschlossen.

H a f e r per September-Oktober 2 fl. 11 1/2 bis 12 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

Eingesendet*)

Lokalveränderung.

Vom 27. Juli 1. J. ab befinden sich die Komptoirs wie auch die Magazine der Waarenabtheilung der Gebrüder Geck der Leopold- und Hutgasse Nr. 10, vis-à-vis dem alten Lokale.

H. Deutsch & Komp., Bank- und Wechselgeschäft.

Bekanntmachung.

In Folge des fortwährend flüssigen Goldstandes haben sich die Gebrüder Geck bestimmt zu finden, den Zinssatz für Darlehen auf Faustpfand d. i. alle Gattungen Lose, Staats- und Wertpapiere bis zum Kurswerthe unter Beibehaltung der bisherigen Modalitäten auf 8 1/2% pro anno herabzusetzen, und gelten diese Bestimmungen vom 27. Juli bis auf Widerruf.

H. Deutsch & Komp.,

Ecke Leopold- und Hutgasse 10

Anträge aus der Provinz werden prompt, reell und postwendend ausgeführt.

Gieshübler.

Diesen sowohl in medizinischer Beziehung, besonders bei epidemischen Krankheiten so werthvoll, als auch als Erfrischungstrank mit oder ohne Wein so beliebten Sauerling versendet nur in Glasflaschen der Besitzer

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Vor gefälschtem Gieshübler wird gewarnt.

Niederlagen des natürlichen echten Gieshübler in Pest bei L. Édeskuty, k. ung. Hof-Mineralwasser- / Lieferant.

Karl Emresz, Mineralwasser-Handlung.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wiener Börsenkurse vom 27. Juli.

Table with columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundrenten-Obligationen, C. Andere öffentliche Anleihen, D. Aktien von Banken, E. Aktien von Transport-Unternehmungen, F. Aktien von Industrie-Unternehmungen. Includes various financial instruments and their prices.

Table with columns: Gold, Waare, G. Pfandbriefe, H. Prioritäts-Obligationen. Includes gold prices, commodities, and various bonds.

Table with columns: Gold, Waare, I. Privat-Lose, Kurse der Münzen. Includes private securities and exchange rates for various currencies.

Table with columns: Gold, Waare, Wechselkurse 3. Monate, Kurse der Münzen. Includes 3-month exchange rates and further currency information.